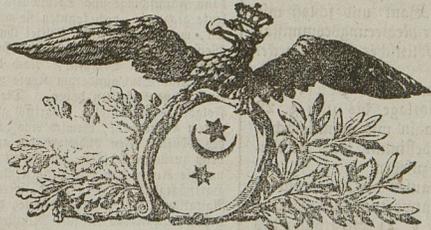


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Zhr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigesaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 52.

Halle, Donnerstag den 2. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Februar. In der gestrigen Abend Sitzung der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses ließ der Kriegsminister mittheilen, daß er den Verhandlungen der Commission beizuhelfen wünsche, allein für diesen Abend, ebenso für Donnerstag, verhindert sei. Auf den Antrag des Abg. Grafen v. Schwerin wurde darauf die Sitzung vertagt, und wird dieselbe wahrscheinlich Sonnabend stattfinden.

Auf der gestrigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand, wie am Schluß des gestrigen Berichts erwähnt, eine Petition des Vorstehers der Königsberger Kaufmannschaft, betreffend die Aufhebung der Buchergelose, deren Ueberweisung an die Staatsregierung die Commission beantragt. Wir theilen aus der Debatte Folgendes mit:

Abg. v. Gottberg (gegen den Commissions-Antrag): Die Aufhebung der Buchergelose hat, wie bereits nachgewiesen ist, lediglich einen Nachtheil für den Grundbesitzer zur Folge. Es ist daher zu vermuthen, daß gerade Handels-Corporationen, für welche seit Einführung des Handelsgesetzes keine Zinsbeschränkung mehr existirt, um die Aufhebung der Zinsbeschränkungen wider den Grundbesitzer eine neue Abgabe in Gestalt höherer Zinsen abgefordert. Wollen Sie den Grundbesitzer, besonders den kleineren, helfen, so interessieren Sie sich für die Credit-Institute, aber machen Sie nicht, daß durch Aufhebung der Buchergelose der Credit sich dahin wendet, wo höhere Zinsen gezahlt werden können, als der Grundbesitzer zu geben im Stande ist.

Abg. v. Hennig (für den Commissions-Antrag): Hr. v. Gottberg irrt sich vollständig, wenn er glaubt, daß von dieser Seite die Grundsteuer-Ausgleichung ausgegangen. Den Vorschlag dazu hat Hr. v. Mantuffel gemacht, der bekanntlich nicht zur Fortschrittspartei gehörte (Seiterkeit). Die Einkte hat damals dagegen gestimmt (hört!). Der praktische Werth der Zinsbeschränkungen hat aufgehört auch für den Grundbesitzer, seitdem der Capitalist dadurch einen höheren Zinsfuß erzielt, daß er geringere Einzahlungen macht, als der Werth seiner Hypothek schaffend ist. In Folge der landwirthschaftlichen Verhältnisse sind die Grundbesitzer genöthigt, häufig von Kaufleuten bedeutende Vorkäufe auf die nächste Ernte gegen Zinsen zu entnehmen. Steigt nun der Zinsfuß auf dem Geldmarkte, so wird der Kaufmann in seinem Interesse entweder gezwungen sein, den Grundbesitzer, von dem er nur einen geringeren Prozentsatz fordern kann, zu kündigen, oder er muß denselben den Vorkauf gegen seinen Vortheil zu niedrigerem Zinsfuß überlassen. Da Verkäufe von Membranen zu erwarten ist, so liegt es nahe, daß der Grundbesitzer in Verlegenheit gerathen wird, so lange er nicht den gleichen Zinsfuß zahlen kann, wie der Kaufmann. Es ist dies übrigens auch von den landwirthschaftlichen Vereinen vollständig erkannt worden und haben sich dieselben wiederholt gegen Zinsbeschränkungen dem Ministerium gegenüber ausgesprochen.

Abg. Göttinger spricht gegen den Commissions-Antrag. Er glaubt, daß die Behandlung der wichtigen Angelegenheit durch die Justiz-Commission allein nicht genügend sei und hält es für ungeliebt, auf die früheren denselben Gegenstand betreffenden Verhandlungen zurückzugehen, weil seitdem eine neue Legislatur-Periode eingetreten, das jetzige Haus also nicht vollständig instruirter sein könne. Es folgen als Redner Abg. Wachsgruth und Lette für, Dierath gegen den Commissions-Antrag.

Abg. Wagener (Neutritter) gegen den Commissions-Antrag. Was die Grundsteuer betrifft, so braucht man nur die Abrechnungslisten zu lesen, um zu wissen, warum die jetzige Majorität die Verantwortlichkeit für die Grundsteuer von sich abwälzt. Für Sache selbst antworte ich zunächst Herrn Lette, daß wenn er Recht hätte, die Aufhebung der Zinsbeschränkungen überflüssig wäre. Der mit ihr gemachte Versuch im Jahre der großen Geldkrise, 1857, wird den Grundbesitzern wohl im Gedächtniß geblieben sein: damals ist in einzelnen Fällen und zwar in Preußen nicht nur Kündigung der zu 4 Prozent darzulegenden Kapitalien, sondern eine Steigerung des Zinsfußes bis zu 15 Prozent erfolgt. Gleichwohl sind wir weit davon entfernt, den gegenwärtigen Zustand für den besten zu halten, und ich verhoffentlich betrachte die Zinsbeschränkung für ein zweckmäßiges, nützlichcs Ausnahmismittel, das aber wenigstens ein Sichern für die Ausbeutung der künftigen Arbeit und ein Schuß derselben gegen die Uebermacht des Kapitals ist. Die Engländer, meine Herren, die ihren Propheten Adam Smith in dieser Frage sehr ebenbürtig behandeln, haben die Zinsbeschränkung allmählig und erst ganz zuletzt für den Grundbesitzer aufgehoben, weil sie von der richtigen Anschauung ausgehen, daß zwischen dem Mobilien- und dem Hypothekencredit ein specifischer Unterschied besteht, daß der letztere die Schwankungen des Geldmarktes nicht so geltend folgen, seine Vortheile nicht so rasch fließen kann, wie der erstere. Schaffen Sie das Sichern nicht, und wir werden die Veränderung, die Sie wünschen, nicht mehr scheuen. Der Courzettell zeigt, daß man oft Kapital unter dem landwirthschaftlichen Zinsfuß haben kann, nur der Hypothekencredit ist der letzte, der an diesem Vortheile theilnehmen kann, weil ihm die Möglichkeit fehlt, über seine Instrumente, wie der Geldmarkt über seine beweglichen Effekten, täglich zu disponiren. Der

Grundbesitz hat diese Lage auch erkannt und ist dabei, sich auf seine eigenen Beine zu stellen, sein Vermögen zusammenzutun, um sich Banken und leicht veräußerliche Papiere zu schaffen, wie der bewegliche Credit. Wenn ihm dies gelingen sein wird — und zu meiner Freude kann ich hinzufügen, daß wir in drei Jahren soweit sein werden — dann werden wir die Zinsbeschränkung für überflüssig betrachten. Bis dahin behalten wir sie trotz der Gesehübertretungen, zu denen sie Veranlassung giebt, und die an und für sich niemals etwas gegen ein befehlendes Gesez beweisen. Es giebt keines, sagte D'Connell, durch das man nicht mit vier Pferden mitten hindurchfahren kann. Der Commissions-Bericht hat das vorhandene schätzbare Material nicht um neue, nicht einmal wie neu aussehende Motive vermehrt, sondern nur alte Sachen gebracht, die ich nicht noch um ein neues Päckchen vermehren will und darum schlicke.

Abg. v. Sönger (für den Commissions-Antrag): Die Verantwortung für die Regulirung der Grundsteuer tragen wir, ich und meine politischen Freunde, die damals die Majorität dieses Hauses bildeten, und bleiben uns ihrer mit innerer Verliebtheit bewußt. Zur Sache bemerke ich, daß der Grundbesitzer in Bezug auf umlaufs-fähiges Kapitalbedürfniß den Bedingungen des persönlichen Credits wie jeder andere Geschäftstreibende unterliegt; etwas Anderes ist es mit dem Realcredit. Sie (zur Rechten) fürchten nun, zu mächtigem Zinsfuß nach Aufhebung der Beschränkung kein Geld mehr zu bekommen. Sie sind zu erwidern, daß die Beschränkung thatsächlich immerfort umgangen wird, daß ferner hohe Zinsen dem Besitzer wohl Verlegenheit bereiten können, daß ihn aber der Verlust an Kapital ruiniert. Das Plus, das Sie eventuell zahlen, gilt dem Schutz vor diesem Verlust und seinen Folgen. (Seht wohl!) Den Weg der Engländer haben wir längst beschritten, als wir die Wechsel-sfähigkeit allgemein machten. Schon damals war vorherzusehen, daß die Buchergelose nicht mehr lange zu halten sein würden. Mit der Einführung des deutschen Handels-gesetzbuches ist der zweite Schritt geschehen, thun wir jetzt endlich den letzten! Wir können ihn thun ohne jede Gefahr für den Grundbesitz. (Beifall.)

Abg. Graf Schwerin: Die Herren v. Gottberg, Wagener und Graf Wartensleben sind hier als Vertreter des Grundbesitzes aufgetreten und zwar als Vertreter der Grundbesitzer in einer Provinz, in der ich selbst zu denjenigen gehöre, die sich zu den größeren Grundbesitzern rechnen und die auch ein ziemlich ausgedehntes Creditbedürfniß haben. (Seiterkeit.) Ich bin der Ansicht, und ich bin es nicht allein, sondern eine große Zahl, ja die überwiegende Majorität von Grundbesitzern in meiner Provinz und im ganzen Lande, daß es nur wünschenswerth sein kann, die Zinsbeschränkungen aufzuheben. (Seht! Hört!) In Betreff der Grundsteuerfrage bemerke ich, daß die alt-liberale Partei es sich zum Verdienst anrechnen kann, die jetzige Regelung durchgeführt zu haben. Die Fortschrittspartei und die Conservativen stimmten damals dagegen, ihre Conclulsion war dieselbe, aber nicht ihre Gründe. Die Fortschrittspartei wollte die Entscheidung nicht und die Conservativen wollten die Grundsteuer nicht. (Große Seiterkeit.) Die Aufhebung der Zinsbeschränkungen liegt im Interesse der Grundbesitzer; sie werden den Credit, den sie brauchen, nur haben, so weit sie den Fluktuationen des Zinsfußes folgen können. Mit dem hohen Steigen des Zinsfußes im Handel ist noch nicht ein gleiches Steigen für den Hypothekencredit bedingt, denn letzteres wird viele Kapitalisten die größere Sicherheit bei geringeren Zinsen den hohen Zinsen ohne Sicherheit vorsehen. Ich ersuche Sie, meine Herren, für den Commissions-Antrag zu stimmen. (Bravo.)

Der Schluß der Debatte wird genehmigt. Zu persönlichen Bemerkungen erhalten noch das Wort Abg. v. Hennig: Der Abg. Dierath hat mich eines Irrthums geziehen, weil nicht Hr. v. Mantuffel, sondern Hr. v. Bodelschwingh das Grundsteuer-gesetz eingebracht hat. Man vsetzt Ministerien nach den Ministern zu citiren, die für sie charakteristisch sind, und diese Eigenschaft kann man dem gegenwärtigen Hrn. Finanzminister, der auch schon damals Minister war, in keiner Weise beilegen. (Seiterkeit.) Abg. v. d. Seydt: Die Mittelungen der Regierung über die Wirkung der Aufhebung der Zinsbeschränkung haben ergeben, daß sie ihren Zweck vollständig erfüllt hatte, und das Ergebnis führte damals eben zu dem Beschluß, die Aufhebung der Zinsbeschränkung in einem Gesezentswurf vorzuschlagen. Was die Grundsteuer betrifft, so habe ich es mir immer zur Ehre gerechnet, bei der energischen Durchführung der Sache nach Kräften mitgewirkt zu haben. Ich halte jene Maßregel für eine der segensreichsten, deren wir uns je zu erfreuen gehabt haben.

Abg. Weisauer (als Referent) nimmt Akt von der gänzlich veränderten Sprache, mit der die Gegner der Aufhebung der Buchergelose die Sache behandeln. Sie citiren nicht mehr Martin Luther! — Die Handelskammern von Nordhausen und Jüterburg haben sich, wie Referent bemerkt, den obigen Bestimmungen angeschlossen. Nachdem einige persönliche Bemerkungen von Göttinger und Lette in der Urtheile des Hauses verhallt sind, kommt es zur Abstimmung. Ein Antrag von Dierath auf Tagesordnung hat nur die Conservativen und einige Katholiken für sich. Der Commissions-Antrag dagegen wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung den allgemeinen Bericht über den Staatshaushaltsetat für 1865 festgestellt.

Die Handelscommission beriebt gestern in Anwesenheit des Handelsministers und des Bankpräsidenten Dechen die Vorlage wegen Abänderung der Bankordnung, Ausdehnung der preussischen Bank über ganz Deutschland. Der Referent Abg. Prince-Smith bekämpft.

die Vorlage; er versuchte den Nachweis, daß die Sicherheit der Bank dadurch gefährdet würde und daß es überdies nur auf politische Zwecke, Anlegung von Bankfilialen in Hamburg, den Elberghofgütern u. abgesehen sei. Man wolle Bruderskämme, die man nicht annectiren könne, gewissermaßen durch Bankfiliale kaufen. Referent könne nur dann die Vorlage empfehlen, wenn sie einen Zusatz zu §. 1 erhalte: „Die Bank muß bei Errichtung von Commanditen außerhalb Preußens einen Betrag von barem Gelde haben, welcher durch die Notenemission höchstens um 60 Millionen Thlr. überstiegen werden darf.“ Der Correspondent Abg. Köppl verlas einen schriftlichen Bericht mit statistischen und historischen Daten über die Bank und schloß mit dem Antrage auf Herabsetzung der Vorlage. Der Regierungskommissar verteidigte dieselbe unter beionter Ablehnung politischer Neben Zwecke. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Die Commission zur Berathung des Invaliden-Pensions-Gesetzes setzte gestern die Debatte über die Vorlage bis zum §. 22 des Gesetzes fort und nahm das letztere bis dahin mit mannigfachen Modificationen an. Die nächste Sitzung ist unbestimmt und die Beendigung der Berathung vorläufig noch nicht abzusehen.

Tages-Ordnung für die Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Freitag 3. März, Vorm. 10 Uhr: 1) Beantwortung der Möllerschen Interpellation. (Die Wahl in Zinten betr.) 2) Berathung des Berichtes der Justiz-Kommission über Petitionen. 3) Bericht der Agrar-Kommission über Petitionen. 4) Bericht der Petitions-Kommission. 5) Wahl-Prüfung. (Wahl des Herrn v. Zettau.)

Am 16. März beginnt die zweite Verhandlung des Polenprozesses. Die Gründe des am 23. Dezbr. v. J. gefällten Erkenntnisses des Staatsgerichtshofes sind nun veröffentlicht. Das Erkenntnis führt die Ansicht durch, daß das Endziel des Kampfes gegen Rußland darauf gerichtet gewesen sei, das Polen, wie es 1771 bestanden, wieder herzustellen, also die jetzigen preussischen und österreichischen Gebietstheile Polens ihren jetzigen Herrschern zu entreißen. Zugabegeben wird, daß die Zeit zur Erreichung jenes Endzweckes fern gelegen habe, namentlich die Losreißung des preussischen Polens von dem Eintritte diplomatischer Schritte und anderer Umstände abhängig gemacht worden sei; aber, so schließt der Gerichtshof weiter, die Unterfützung des Aufstandes Seitens des preussischen Polens hatte nicht den ausschließlichen Zweck der Befreiung des russischen Polens, sondern ging auf die Wiederherstellung eines Polenreichs in den Grenzen von 1771, sonst wäre der Aufstand in dem preussischen und österreichischen Polen nicht ausdrücklich von den Leitern verboten worden. Dieses Verbot lasse deutlich erkennen, daß der Aufstand auch in jenen Gebietstheilen beabsichtigt war.

Uhlig wird sich am Sonnabend den 4. März, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kammergericht in Berlin zu vertheidigen haben. Er ist angeklagt, die christliche Kirche in ihren Einrichtungen geschmäht zu haben. Die Anklage bezieht sich immer noch auf jenen Vortrag in Seebeck bei Neuruppin im Vorfrommer 1863, über welchen die Hengstenbergische Kirchenzeitung einen die Steuerung solches Unfugs fordernden Bericht brachte. Im Mai 1864 wurde die Sache in Neuruppin verhandelt und endete mit Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft appellirte, die Belastungszeugen wurden noch einmal vernommen, schon im vorigen Herbst war deshalb in Berlin Termin angesetzt, wurde aber auf den Antrag, nun auch die Entlastungszeugen noch einmal zu vernehmen, aufgeschoben.

In der gestrigen Zollvereinsconferenz wurden die Verhandlungen mit Oesterreich über gegenseitige Tarifconcessionen beendigt und steht die Paraphirung des Vertrages definitiv bevor.

Die ins Stocken gerathenen Vorarbeiten zur Einleitung von Verhandlungen Behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Rußland und dem Zollverein sind, wie es scheint auf beiderseitigen Wunsch, wieder aufgenommen worden und es finden umfassende Erhebungen statt.

Karlsruhe, d. 25. Februar. Gestern fand in der Wohnung des verantwortlichen Redacteurs des katholisch-conservativen „Basischen Beobachters“ eine von dem Kreisgerichte aus vollzogene Durchsuchung der Papiere und Confiscation von solchen statt. Die Redaktion des Blattes zeigt ferner an, daß wider Redakteur und Drucker wegen des Artikels „An die Katholiken“ in der mit Beschlagnahme belegten Nr. 44, desgleichen der Artikel „die Parteiherrschaft und die Conservativen“ und „Aus Baden“ in den (nicht confiszirten) Nrn. 38 d. J. und 302 des vor. J. eine gerichtliche Untersuchung wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und Majestäts-Beleidigung eingeleitet sei.

Mannheim, d. 24. Februar. Ueber die Sprengung des wandernden Casino berichtet man der „Rh. Z.“:

Dem hiesigen Comité für die Casinoeröffnung war von dem Stadtdirector u. Stengel wiederholt mitgeteilt, daß er die Versammlung in einer Kirche nicht dulden werde; ein anderer Local war nicht aufzutreiben; der einzige geeignete Saal, die sogenannte Aula neben der Jesuitenkirche, ist bereits seit längerer Zeit an ein Divanar vermietet. Von dem katholischen Stadtpfarrer Koch war den auswärtigen Entrepreneurs des Casinos zweimal angezeigt worden, es sei die Versammlung in der Kirche untersagt. Trotzdem gegen gestern Vormittags und Mittags Scharen von Landeuten in die Stadt. Ein Theil derselben sagte aus, ihnen sei mitgeteilt, sie würden von den Mannheimern freudig begrüßt werden und die ganze Stadt sei mit dem Casino treiben einverstanden; aber ein anderer Theil kam wohl in anderer Erwartung, denn nicht wenige der Leute waren mit langen Stöcken förmlich bewaffnet. Die Massen sammelten sich nach 1 Uhr vor der Jesuitenkirche — neben dem Theaterplatz — an. Es war die Zeit, in welcher die Kinder zur Schule gehen, und Schulbuben und der gewöhnliche Mob bildeten die weit überwiegende Mehrzahl auf der einen Seite; auf der andern befanden sich fast ausnahmslos Landeute unter Führung ihrer Geistlichen. Es ist constatirt, daß unter den Casinoleuten, außer einigen Kirchenbedienten, keine Mannheimer waren. Vor der Thüre der Kirche standen einige Gewarman, vor dem Hauptportal der Stadtdirector, der Oberbürgermeister und mehrere angesehenen Bürger. Der Stadtdirector hatte sich vorher zweimal zu den hiesigen Geistlichen begeben und dieselben gebeten, dafür zu sorgen, daß die Casinoleute von dem Verbot der Versamm-

lung unterrichtet und Gewaltthaten vermieden würden. Die Verordnung, welche das Verbot ausdrukt, wurde von der Kirche nochmals publicirt. Doch die Casinoleute wichen nicht. Die Tragenjungen, welche vorher schon einzelne Juristen von Landeuten vom Bahnhof bis zum Theaterplatz mit Känen und Pfeifen begleitet hätte, wurde immer unruhiger. Da gab eine (freilich wohlbedeutende) Thüre, die ein Geistlicher einem vorwärtigen Suben öffnete, das Signal zum großen Standel. Einige Landeute sprangen ihre Messer, ein Mensch aus einem benachbarten bayerischen Orte verwandelte einen Bauer aus der Gegend von Heilsberg. Nun drang die Masse der Städter mit dem Geschrei: „Raus aus der Stadt!“ gegen die Casinoleute vor. Unter diesen war schon vorher verabredet, sie wollten nach dem jenseitigen Ludwigshafen fliehen, falls hier die Versammlung nicht abhalten könnten, um auf bayerischem Gebiet zu tagen. Sie wichen durch den Schloßgarten nach der Rheinbrücke zurück und vor derselben und dann Ausschläge und Steinwürfe gefaßen. Ueber die Brücke fielen etwa 200 Casinoleute gewan, doch konnten sie auch in Ludwigshafen eine Versammlung nicht abhalten, weil die bayerische Polizei ihnen anständig, sie fenne eine solche in improvisirter Weise nicht gestatten. Ueberdies sammelten sich auch in Ludwigshafen trodene Volksmassen auf den Straßen. Nach der Angabe der Ultramontanen soll ein Geistlicher durch eine Stichwunde am Kopfe verwundet sein, zwei Andere sollen durch Steinwürfe Contusionen erhalten haben. Die Erbitterung eines Theils der Casinoleute war in Folge des scandaloßen Angriffs groß; ein anderer Theil nahm aber die Sache mit gutem Humor auf, vermied eine demonstrative Haltung und mangelt dadurch dem Hohn des Pöbels. Von Ludwigshafen aus ist später ein Theil der Casinoleute über Mannheim zurückgekehrt, ein anderer ist sofort über Mainz nach dem Schwarzwalde gefahren, um die Kunde von den hiesigen Vorgängen den dortigen Bauern zu bringen. Wer die Hartnäckigkeit derselben kennt, wird die Befürchtung theilen, daß es den ultramontanen Agitationen jetzt gelingen dürfte, die Bewegung gegen das Schulgesetz, oder richtiger gesagt, gegen das liberale Ministerium, im Ueberdane neu zu schüren. Anerkennung verdient die Haltung der hiesigen Polizei. Sie hat die Casinoleute mäßigst geführt, doch konnte sie dieselben auf dem Zuge zur Brücke selbstverständlich nicht escortiren. Hätte die Polizei unzeitigen Eifer entwickelt, so würde es bei der Aufregung beider Parteien wahrscheinlich zu viel bedauerlicheren Szenen gekommen sein. — Was ist nun der Vorwand der ultramontanen Agitation, welche jetzt das badiische Land so arg in Unruhe bringt? Es sind die beiden Bestimmungen des neuen Schulgesetzes, daß die Geistlichen nicht Lehrende, sondern zunächst nur Mitstifter der Disziplinartische werden, und daß die Lehrer zu denselben hinzugezogen sind. Nun hat aber die Regierung es ausdrücklich ausgesprochen, daß sie, wo es irgend angeht, die Disziplinartische zu Berathungen der Schulräthe ernennen würde, trotzdem wird hier Känen um eine solche Bagatelle angegriffen. Selbstverständlich ist dieselbe nur ein Vorwand. Der Sturm ist gegen das Ministerium Roggenbach-Kamey gerichtet. Das Vergehen des Ministeriums, streng geistlich und reinlich zu sein, ist freilich arg genau. Es ist übrigens zu erwarten, daß die Regierung fest bleiben und es verstehen werde, diesen Unruhen zu begegnen. Welchen Zusammenhang dieselben mit den Wünschen der österreichischen Concordanzpartei haben, ist leicht zu erkennen.

Ludwigshafen, d. 26. Febr. Der „Pfälzische Courier“ berichtet: „Das in Mannheim auseinandergesprengte wandernde Casino wollte im Dauthischen Saale dahier seine Versammlung abhalten; als- lein die hiesige Polizeibehörde hat auf Grund des Vereinsgesetzes von 1850 dieselbe unterlag und dabei ganz korrekt gehandelt. Nach jenem Gesetze darf nämlich von bayerischen Staatsangehörigen eine öffentliche Versammlung nur unter der Bedingung abgehalten werden, wenn davon der betreffenden Polizeibehörde rechtzeitig, d. h. 24 Stunden vorher, die Anzeige gemacht worden ist. Die Furcht vor der Mannheimer Lynchjustiz war bei manchen Casinomännern so groß, daß sie die Rückreise in ihre Heimath durch die Pfalz machten.“

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Wie mit Bestimmtheit wiederholtlich versichert wird, wird gemäß den preussischen Forderungen jedes Arrangement in Schleswig-Holstein irgend welcher Art nicht etwa nur der Gewähr der preussischen Forderungen, sondern der praktischen Verwirklichung und definitiven Ausführung derselben untergeordnet bleiben. Stipulationen würden nicht genügen können. So lange nicht die notwendigen Einrichtungen endgültig und vollkommen in preussischen Händen sind, wird Preußen augenblicklich nichts zu Gunsten irgendwelcher Combination zurückgeben können.

Laut einer telegraphischen Depesche der „Independ. Belge“ aus London vom 27. Febr. sind die Forderungen, welche Preußen in der an Oesterreich gerichteten auf Schleswig-Holstein bezüglichen Note stellt, in folgenden Punkten formulirt: 1) Preußen hat das Recht, schleswig-holsteinische Matrosen in die preussische Flotte aufzunehmen. 2) Das Gebiet längs des die Nordsee mit der Dänne verbindenden Kanals wird an Preußen abgetreten. Die beiden Eingänge des Kanals werden befestigt und sind zur Aufnahme von Kriegsschiffen bestimmt. 3) Preußen erhält die Leitung des Telegraphen- und Postwesens. 4) Das Her der Herzogthümer wird unter preussischen Befehl gestellt, ohne daß jedoch das holsteinische Contingent deshalb genöthigt wäre, aus dem Bundesheere auszuscheiden.

Die in München erscheinenden „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ geben in ihrem jüngsten Hefte vom 16. d. M. auf die Frage: „was mit Preußen und Schleswig-Holstein werden soll“, eine erwähnenswerthe Antwort. Sie erklären sich entschieden gegen „einen engeren Anstich“, weil derselbe die Anomalie einer schleswig-holsteinischen Suzerainetät in den Bund einschleppen würde. Wie die Einverleibung der hohenholsteinischen Fürstenthümer trotz der erhobenen Bedenken bald vergessen war, so würde es auch mit der Annectierung der Herzogthümer sein. „In Jahresfrist wäre über diesen geräuschvollen Tummelplatz des ewigen Juden Gras gewachsen.“ Der engere Anstich erscheint dem Verfasser des Aufsatzes als eine eiternde Wunde am Bundesleibe; die Annectierung dagegen würde Preußen Jahre lang nöthigen, auf die Befestigung und Wahrung der Erwerbung bedacht zu sein und sein Augenmerk vorzüglich auf die europäische Politik zu richten. Beim engeren Anstich bleibe Preußen der verstärkte Hegemonie-Candidat für die friebliche Bahn der „moralischen Eroberungen.“ Im Falle der Einverleibung falle das Schwergewicht Preußens notwendig nach außen, im Falle des engeren Anstichs auf den Bundesstag. Deutschlands Gegner würden auf jener wichtigen Meeresbrücke, der Köpffstation Deutschlands, lieber einen „armesigen, von Schulden und Parteisucht macerirten Krüppelstaat“ posirt sehen, als eine nachhaltige Macht.“ Daraus folge die Zweckmäßigkeit der Annectierung, für welche übrigens ein bedenklicher Widerspruch der europäischen Mächte nicht zu beforgen sei. Die liberalen Parteien

würden freilich sich auf Tod und Leben wehren, „um das eigentliche Brutnest ihrer Kleingelderei nicht zu verlieren;“ sie wollten nichts wissen von einer höheren Richtung der preussischen Politik. Die angebliche Unzweifelhaftigkeit des legitimen Erbrechtes der Augustenburger sei ihnen deshalb so theuer und kostbar, weil sie damit alle weiteren Erörterungen kurz abschneiden könnten. Der Verfasser weist dann darauf hin, daß alle Stimmen in den Herzogthümern eine unabhängige Stellung derselben nach Art der Mittelstaaten für eine Unmöglichkeit hielten; er erinnert an den Racenhaß in Schleswig, welcher nach dem Schicksal einer starken Macht rufe, und behandelt es als Thatsache, daß „die Lüge der Agitation, ganz Schleswig sei Deutsch, nun zu Tage gekommen sei.“ Vor einer Vereinigung des Auslandes warnen die historischen Blätter sehr entschieden die deutschen Regierungen, weil ein solcher Mißgriff nur Preußen zu Gute kommen würde. Oesterreich könne das Bündniß mit Preußen nicht aufgeben; sobald es auseinander gehe, breche „der Dämon der französisch-italienischen Revolution los.“

Eine Zuschrift aus Nord-Dithmarschen an die „N. d. Ztg.“ verwahrt sich dagegen, daß die Dithmarschen sammt und sonders „Particularisten“ seien, die nichts wissen wollten als Schleswig-Polstein. Dies trafe an einzelnen Orten zu, namentlich in Heide und Medorf, aber die eigentlich ländliche Bevölkerung sei keineswegs Antipreußisch gesonnen. Es heißt zum Schluß: „Der Dithmarsche weiß, daß der Preussische Staat das Schwert Deutschlands, der Vertreter der Deutsch-nationalen Interessen und der sichere Schutz des Landes gegen Dänische Gesitte ist; er erkennt es, daß das Land die Pflicht durch seine geographische Lage übernommen hat, auf dem Wege der maritimen Verbindung mit Preußen die Entwicklung der Deutschen Macht auf dem Meere zu fördern, und er weiß gleichfalls, daß eine maritime Verbindung ohne die militärische ein Messer ohne Griff wäre. Daher betrachtet er die Verbindung mit Preußen als ein Gebot des Interesses und der Pflicht.“

Italien.

Aus Rom, d. 18. Februar, erhält die „Kreuzzeitung“ eine Correspondenz, welche interessante Andeutungen über die Stimmung der hiesigen leitenden Kreise giebt. Die Verblendung, die Weltling man von hier aus die politischen Zustände der Welt betrachtet, wird durch die Hartnäckigkeit interessant, mit der sie fest gehalten wird. Der Correspondent schreibt: Die Beziehungen zwischen hier und Paris werden immer gespannter; die Thronrede des Kaisers hat die letzten Hoffnungen, die Pius IX. noch immer auf Napoleon III. gesetzt, zerstört; jetzt glaubt man, daß Napoleon wirklich die Convention vom 15. September v. J. auszuführen gedenkt, und man wird hier nun auch des Kaisers nicht mehr schonen. Im nächsten Monat wird der Papst die Kaiserrede durch eine Allocution beantworten, die für Napoleon nicht sehr schmeichelhaft sein wird. Monsignore Chigi, der Nuncius in Paris, wird abberufen, aber nicht um der Französischen Regierung eine Genugthuung für seine Briefe an die Bischöfe zu geben, sondern weil der Nuncius in die Tuilerien gegangen ist und sich bei Napoleon entschuldigt hat; darüber ist der Papst empört, er wird Chigi abberufen, aber für's erste die Nunciatur in Paris nicht wieder besetzen. Die Allocution und die Abberufung des Nuncius sollen zugleich stattfinden. Auch an den Kaiser Maximilian von Mexico hat der Papst einen sehr energischen Brief geschrieben, ihn an die ihm mündlich gegebenen Versprechungen erinnert und mit der Abberufung seines Nuncius gedroht.

Gariibaldi wird dem Vernehmen nach nächstens ein öffentliches Schreiben erlassen, um den Eifer der Aktionspartei für die nächsten allgemeinen Wahlen anzuspornen. Dasselbe soll besonders auf den Süden Italiens abzielen. Dort wird man das eigenthümliche Schauspiel erleben, daß die Regierung durch frühere Bourbonisten, die sich mit ihr, befehrt durch den Erfolg, ausgeföhnt haben, die Aktionspartei bekämpfen wird.

Frankreich.

Paris, d. 26. Febr. Die Offizien schweigen heute in Begeisterung für die Vorrede des kaiserlichen Werkes. Der „Constitutionnel“ hebt hervor, daß die Vorrede vom 20. März 1862 ist. Also eine Vorrede, die von einem Napoleon herrührt, in den Tuilerien geschrieben und vom 20. März datirt ist, das heißt vom Tage, an dem Napoleon I., von der Insel Elba kommend, in die Tuilerien eingezogen war. Diese Thatsache beweist allerdings wieder, welchen Kultus der gekrönte Verfasser für Daten hat.

Spanien.

Wie die „Bolsa“ meldet, erwartet man große parlamentarische Debatten Betreffs des Verkaufs der königlichen Güter. Eine bedeutende Fraction des Congresses nämlich billigt nicht dieses Projekt. — Die „Correspondencia“ vom 22. Februar meldet, daß am Abend vorher Haufen von Arbeitern und von Studenten die Straßen von Madrid durchzogen bis vor das königliche Schloß, wo sie mit Guitarenspiel der Königin ihre Huldigung wegen der hochherzigen Freigebigkeit derselben darbrachten. — Der Civil-Gouverneur von Barcelona hat der Regierung den vierten Theil seines Gehaltes angeboten, um dem Staatsschatz zu Hilfe zu eilen.

Laut Berichten aus der Havannah hat der Abzug der spanischen Truppen aus San Domingo bereits begonnen.

Amerika.

In der sozialen Stellung der Neger in den Nordstaaten der Union folgen sich erfreuliche Fortschritte. Nachdem vor Kurzem ein Schwarzer als Mitglied des höchsten Gerichtshofes eingeführt worden, hat jetzt der Senat in Washington bei Gelegenheit einer erbetenen Amendment in den Statuten der hauptstädtischen Eisenbahngesellschaft eine Klausel eingefügt, daß auf der Linie keine Waggons „für Farbige“ laufen dürfen, und ein Gesetzentwurf des Herrn Wilson aus Massa-

chusetts liegt jetzt vor, durch dessen Annahme die an manchen Orten bisher geltende Praxis, die für Nichtweiße besondere Plätze auf Schiffen oder in Eisenbahnzügen angewiesen werden, in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten untersagt werden würde.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 28. Februar. Nach der heutigen „Neuen freien Presse“ wäre der Inhalt der Preussischen Depesche vom 21. Februar ungefähr folgender: Das Preussische Cabinet glaube vor Eingehen auf die von Oesterreich dargelegten Anschauungen die praktischen Zielpunkte, welche Preußen leiten, feststellen zu müssen. Dazu solle die Darlegung der Forderungen an die Herzogthümer dienen, welche das Preussische Cabinet zur Sicherstellung der Interessen Preußens und Deutschlands aufstellt. Finde diese Darlegung der praktischen Zielpunkte als Basis weiterer Verhandlungen die Anerkennung Oesterreichs, so sei Preußen bereit, irgend einen Modus zu vereinbaren, um zur Constatirung der Herzogthümer mit monarchischer Grundelage zu schreiten, wobei lediglich nach den Grundsätzen des Rechts vorzugehen sein würde. Bei einer Inangriffnahme der dynastischen Frage würden dem Bunde gewisse Rechte auf Holstein, nicht aber auf Schleswig zustehen. Die Forderungen Preußens seien: Territorialhoheit über Rendsburg, Kiel, Eckenförde und Lütß, so wie über die Uferelände des Nordostsee-Kanals, ferner das Recht zur Aushebung von Matrosen, die unbeschränkte Verfügung über die Truppen der Herzogthümer im Kriegsfalle und deren Stellung unter Preussischer Oberbefehl im Frieden; die Verwaltung der Böhle, des Post- und Telegraphenwesens, Wortteile bei Benutzung des Nordostsee-Canals und Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein.

Die heutige „Wiener Presse“ sagt: Wie in Finanzkreisen verlautete, werde das Ministerium in der nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung des Finanzausschusses die erwarteten Mittheilungen machen. Die von der Regierung zugestandene Abstrichsumme soll über 18 Millionen Gulden betragen. Detailreduktionen innerhalb der einzelnen Ressorts würden nicht mitgetheilt werden.

Wien, d. 28. Febr. Die heutige „Wiener Presse“ sagt: Wie in Finanzkreisen verlautete, werde das Ministerium in der nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung des Finanzausschusses die erwarteten Mittheilungen machen. Die von der Regierung zugestandene Abstrichsumme soll über 18 Millionen Gulden betragen. Detailreduktionen innerhalb der einzelnen Ressorts würden nicht mitgetheilt werden.

München, d. 28. Febr. Die heutige „Bayerische Ztg.“ demotirt die Nachricht, die Kabinette von Dresden und München hätten dem Erbprinzen von Augustenburg den Rath ertheilt, an die europäischen Mächte zu appelliren, und fügt hinzu, daß zwischen der bayerischen Regierung und dem Erbprinzen von Augustenburg oder dessen Rathgebern seit der im Herbst vorigen Jahres erfolgten Abreise des Augustenburgschen Bevollmächtigten v. Stochhausen weder irgend welche Verbindung bestanden habe, noch augenblicklich bestesse.

Paris, d. 28. Februar. Der heutige „Moniteur“ demotirt in formeller Weise zwei in diesen Tagen allgemein verbreitete Gerichte: Der letzte aus Vera Cruz eingetroffene Postdampfer habe schlechte Nachrichten aus Mexico nicht mitgebracht, und die nichtpolitischen Blätter würden dem Zeitungstempel nicht unterworfen werden.

London, d. 28. Februar. Der bisherige britische Gesandte zu Washington, Lord Lyons, tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurück und wird durch den bisherigen Gesandten in China, Sir Frederik Bruce, ersetzt werden. — Gutem Vernehmen nach wird England Lincoln als Präsidenten der Union wie bisher anerkennen.

Vermischtes.

Braunschweig, d. 26. Febr. Nach der hiesigen „Reichs-Ztg.“ sind von dem linken Flügel und dem Hauptgebäude des Schlosses nur noch die massiven Umfassungsmauern und Zwischenwände stehen geblieben, über deren fernere Tüchtigkeit sich im Augenblicke kein bestimmtes Urtheil abgeben läßt. Der rechte Flügel ist nach unglücklichen Anstrengungen, namentlich des herzoglichen Pioniercorps, von den Flammen verschont geblieben. Aus dem linken Flügel, in welchem das Feuer ausbrach und in dem sich die Wohnzimmer des Herzogs befanden, konnte fast nichts gerettet werden, während die im Hauptgebäude befindlichen Sachen zu einem großen Theile geborgen wurden. Die Rieschel-Howald'sche Quadriga stürzte von ihrem Stande in den großen Saal und später aus diesem in das Mittelportal des Schlosses nieder; einzelne Stücke derselben sind allerdings unversehrt geblieben, der größte Theil des herrlichen Werkes aber ist der Zerstörung anheim gefallen. Der Anblick des Schlosses, dieser in ihrer Art vielleicht einzig dastehenden Schöpfung des genialen Dürer, der Anblick der vernichteten Quadriga ist tief ergreifend; wir sahen heute Thränen in manchem Auge, Schmerz und Niedergeschlagenheit aber auf jedem Gesichte. Die Entstehung des Feuers wird mit der Heizung durch Röhren mittelst erhitzter Luft in Verbindung gebracht, das schnelle Umsichgreifen desselben aber mit dem Umstande, daß alsbald die Bibliothek in Brand gerieth und daß die Flammen sich in dem dichten Gebälke des Dachstuhlles fortpflanzten, welches ohne Unterbrechung über das ganze Gebäude lief und welchem man, da das Dach mit Eisen gedeckt war, wegen der Hitze und des sich ansammelnden Rauches nicht schleunig genug beikommen konnte.

Bekanntmachungen.

In einer nicht geringen Anzahl von Fällen hatten wir Gelegenheit, uns von der sicheren und entschiedenen wohltätigen Wirksamkeit des vegetabilischen Kräuterbaarsalams **Esprit des cheveux** von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße 109, zu überzeugen; und mit Recht können wir behaupten, daß dieser Balsam zu den segensreichsten Erfindungen der Neuzeit gehört, wie wir auch vielseitig zustimmende Urtheile über den hohen Werth desselben vernahmen.

Sw. Wohlgeboren! Den vielseitigen Lobpreisungen, welche Ihr **Esprit des cheveux** gefunden, schließe ich mich, nachdem ich 3 Gläser verbraucht, ebenfalls an und bitte Sie ergebenst, mir mit umgehender Post noch 2 Gläser à 1 \mathcal{R} . zu senden.

D. Mühlbach, Pastor.

Gern nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen für die außerordentlichen Resultate, welche Ihr **Esprit des cheveux** erzielt, und bitte nochmals um Ueberendung von 2 Flaschen à 1 \mathcal{R} .

Geberg.

Bartsch, Lehrer.

Die bei eigener Anwendung eines Volksmittels erzielten günstigen Resultate sind die besten Empfehlungen für dasselbe und am meisten Vertrauen erweckend für andere Lebende; darum hier abermals ein, den zahlreichen bereits bekannten Belobigungen und ärztlichen Gutachten sich anschließendes Schreiben, datirt:

Berlin, den 26. Januar 1865.

In den Herrn **F. A. Wald**, Hausvoigteiplatz 7 hier.

Durch Bekannte darauf aufmerksam gemacht, gebrauchte ich Ihren **Gesundheits-Blumengeist** gegen **Sicht** und **Rheumatismus** mit dem besten Erfolg, denn schon nach der zweiten Flasche trat bedeutende Binderung der Schmerzen ein, was um so mehr zu verwundern, da mein Leiden ein sehr altes, eingewurzelt ist, gegen das ich bis dahin vergeblich alle erdenklichen Mittel angewandt hatte.

Um mein altes Uebel nicht wieder aufkommen zu lassen, erbitte mir durch Ueberbringer eine fernere Flasche für 15 \mathcal{S} ., wofür der Betrag hierbei folgt.

Achtungsvoll **Wittve Trapp, Particulière,**
Schiffbauerdamm 4.

Wir halten unsere **Gummi- und Gutta-Percha-Waaren**, als: **Gummiplatten zum Verdichten; Schläuche für Dampf, Wasser und Gas; Schnur mit und ohne Einlage; Patentschnur zum Verpacken der Stopfbuchsen; ferner Gutta-Percha in Platten zu Kaltwasserpumpen, Gutta-Percha-Manschetten etc.**, den Herren **Fabrikbesitzern** bestens empfohlen. Alle andern zum **Fabriksbetrieb** gehörigen **Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha** fertigen wir nach Zeichnung mögl. schnell und billig an.

F. Dehne & Gast.

Die **Tischlermeister Schurig & Schönemann** empfehlen ihr Magazin selbstgefertigter **Meubles „aller Art“** einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Röhle-Brunnengasse am Markt Nr. 2.

Unser vollständiges Lager von

Gummi-, Gutta-Percha- u. Wildleder-Treibriemen,

letztere aus dem reinen Kern hierzu besonders gegebter **Wildhäute**, halten in allen Dimensionen bestens empfohlen.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.

Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

L. Hofmann & Co., Wein-Handlung in Halle a/S., kleine Klausstrasse Nr. 10,

empfehlen ihr großes und aufs Beste assortirtes Lager von **Weinen** der vorzüglichsten Jahrgänge, **Rum, Arac** und **Cognac.**

Rheinwein, guter, trinkbarer **Rischwein**, von 7 1/2 \mathcal{S} . }
feiner **Medoc**, do. do. do. = 10 } pr. Flasche an.
guter **Mousseux**, do. do. do. = 24 }

Bei größeren Partbeien entsprechend billigere Preise, und bei Geschäften gegen Zahlung 5% Disconto.

Auf unsere als ausgezeichnet bekannten Sorten:

Himmel-Wein 22 1/2 \mathcal{S} . } pr. Fl.
Höllen- do. 27 1/2 }

erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen.

Es wird auf eine **Domaine** in der Gegend von **Bernburg** eine **Wirthschafterin** gesucht. Hauptbedingungen gründliche Kenntniß des **Molkenwesens** und der feinen Küche, so wie die nöthigen Zeugnisse. Hohes Gehalt wird zugesichert. Persönliche und schriftliche Meldung. **Leipzigerstraße Nr. 5.**

Steuerräthin Becker.

Eine **Hobelbank** ist zu verkaufen **Martinsgasse 3.**

Ein **Feldmesser-Gehülfe**, in allen vorkommenden **Separations-Arbeiten** (häuslich und im Felde) wohl routinirt, findet **Beschäftigung** durch den **Vermessungs-Revisor Hertel** zu **Achersleben**, und wollen darauf **Respektirende** ihre Meldungen an diesen, unter gleichzeitiger Angabe ihrer bisherigen **Beschäftigung** und der **Gehalts-Ansprüche** gefälligst baldmöglichst abgeben.

Gebauer-Schwerdtche'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.
Zu billigen, festen Preisen



Läger
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.
Bestellungen d. usere Briefkasten.

Pauline Pfennigdorf,
Nittergasse Nr. 9 (Hofenbaum),
2 Treppen hoch,

empfeilt sich zu Arbeiten im **Weißnähen** und **Plattstichzeichnen.**

Ein **Commis**, tüchtiger **Verkäufer**, wird für ein **Manufakturwaaren- und Tuchgeschäft** zum 1. April d. J. gesucht und ertheilt auf **frankirte Anfragen** nähere Auskunft **Herr F. A. Biela** in **Halle a/S.**

Ein **Lehrling** für ein **Manufakturwaaren-, Leinen- und Tuchgeschäft** wird zu **Ostern** unter **günstigen Bedingungen** gesucht und ertheilt auf **frankirte Anfragen** Sr. **F. A. Biela** in **Halle a/S.** nähere Auskunft, **Schimmelgasse Nr. 5c.**

Eine **nahrhafte Mühle** suche zu pachten.
F. Schiller in **Erfurt.**

Ein **Müllerlehrling** findet mit annehmbaren Bedingungen **freundliche Aufnahme** beim **Müllermeister Berger** in **Dsmünde.**

Junge Mädchen, die eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, finden **liebvolle Aufnahme** in der Familie einer **Predigerwitwe**. Zu erfragen beim **Herrn Prediger Marschner** und **Herrn Dr. Grotjan.**

Lehrbursche-Gesuch.
Ein **Burche**, der **Lithograph**, und ein **solcher**, der **Steindrucker** zu werden wünscht, findet unter **soliden Bedingungen** Stellung bei **W. Achilles** in **Cöthen.**

50 Stück **gelbe Schafe** und **Hammel** stehen zum Verkauf bei **H. Rausche** in **Thondorf.**

Dr. Willsons
englische

Barterzeugungstinctur.

Das **sicherste Mittel**, binnen **kurzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken und kräftigen Bartwuchs** hervorzurufen. Zu haben bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, **Leipzigerstr. 109**, in **Flaschen à 10 \mathcal{S} .**

Ein **Flügel** von **weichem Ton** und **leichter Spielart** ist zu verkaufen **Domhof.**

Freybergs Salon.

Heute **Donnerstag d. 2. März**

Abend-Concert.

Mit zur **Aufführung** kommt: **Potpourri a. d. Oper „Margarethe“** v. **Gounod.**
Anfang **7 1/2 Uhr.** **C. John.**

Rocco's Etablissement.

Donnerstag den 2. März

Concert.

Anfang **7 1/2 Uhr.** **C. Hoffmann.**

Hallischer Schach-Club.

Schlüters Restauration.
Heute **Donnerstag Generalversammlung.**

Rothenburg.

Freitag den 3. März großes Concert im Saale des **Herrn F. Prozell**, nach dem **Concert Ball.** Anfang **Abends 7 Uhr**, wozu **ergebenst einladet** **der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Morgen 7 1/2 Uhr** wurde meine **liebe Frau Louise** geb. **Kaste** von einem **gesunden Knaben** glücklich entbunden.
Halle, den 1. März 1865.

A. Weinack.

Der Wollmarkt in Halle.

II.

Ueber die möglichst vortbeilhafte Realisirung der Wolle.

Einem erheblichen Theile der Wollproduzenten dürfte der für die Gründung des Hallischen Wollmarktes entscheidende Auffas des Herrn Fr. Kunig weniger bekannt sein. Schon deshalb halten wir den Abdruck desselben im Interesse der Sache selbst für geboten. Wir haben noch einen andern und vielleicht durchgreifenderen Grund. Der Wollmarkt ist eine Angelegenheit, die nicht bloß für die Käufer und Verkäufer von Wolle Werth hat, sondern sie hat ein allgemeines Interesse für das große Publikum, für alle Klassen desselben. Soll das Projekt gelingen und von Dauer sein, so muß es Halt und Kraft in der öffentlichen Meinung finden und von ihr mit getragen werden. Das ist nur möglich, wenn ihr die Aften vorgelegt werden und wenn sie dadurch in den Stand gesetzt wird, sich ein festes und begründetes Urtheil zu bilden. Dazu gehört ganz unzweifelhaft der folgende Auffas eines Mannes, der wie selten einer den besondern und noch dazu äußerst schweren Werkeszweig, den Wollhandel und die Wollproduktion aus langjähriger eigener Erfahrung kennt. Herr Kunig schreibt:

Bei der Fortsetzung meines früheren, bereits durch Druck veröffentlichten Vortrags über die Behandlung der Wolle und ihren relativ höheren oder geringeren Werth zc. haben wir es heute mit deren möglichst vortbeilhafte Realisirung zu thun. Es ich mich jedoch darüber näher auslasse, sei es mir vergönnt, wiederum auf einige Mißstände hinzuweisen zu dürfen, welche bisher auf den Verkauf der hiesigen Wolle höchst nachtheilig eingewirkt haben und dem Producenten selten den wahren Werthspreis zu gut kommen ließen.

Ich nehme hierbei Bezug auf die ziemlich allgemein verbreitete übliche Praxis, die Wolle im eigenen Hause an herumziehende Zwischenhändler oder kleinere Spulanten nach Gütindken zu verkaufen, wobei fast nie eine sachverständige Abschätzung vorausging, auch in der Regel jede beherrschende Konkurrenz ausgeschlossen blieb. Ein solch schädliches Verfahren führt immer zu großen Verlusten und trifft hauptsächlich den Verkäufer, weil er einerseits selten im Stande ist, sich über die maßgebenden Handelskonjunktoren genau zu unterrichten, andererseits die hier einschlagenden technischen Kenntnisse oft nicht in dem Maße besitzt, um über den wirklichen Werth seines Productes, je nach Qualität, Wäsche und Behandlung, ein sicheres Urtheil fällen zu können.

Unter so erschwerenden Umständen wird dann ein Preis gefordert, der ganz willkürlich von Seiten des Käufers durch möglichst niedrige Angebote so lange ausbeutet zu werden pflegt, bis es zu einem Geschäftsabschluss kommt, der lediglich seinen Interessen zulagt, die des Verkäufers aber wesentlich beeinträchtigt. Der Producent cappt somit stets im Dunkeln, wird sogar nachlässig jedes Jahr aufs Neue in seinen Interessen gekränkt, wenn er erst einmal zu billig losgeschlagen hat und der zu niedrige Preis den wenigen Abnehmern aus der unmittelbaren Umgegend bekannt geworden ist. Denn wie die Erfahrung lehrt, wird fast immer der vorjährige Preis zur Richtschnur genommen und hiernach von Seiten des Käufers im Procentsatz nach den zeitweiligen Konjunktoren der Preis pro Stein oder Centner höher oder niedriger normirt, — während vom Verkäufer willig die einseitigen Zeitungsberichte von abgehaltenen Wollmärkten zu Rath gezogen werden, ohne Rücksicht auf seinen nachtheiligen Abschluß vom vergangenen Jahre.

Noch weit ausführlicher liße sich über diese Uebelstände sprechen, wenn man davon nicht schon hinlänglich durchdrungen wäre und größeres Gewicht darauf zu legen hätte, dafür gründliche Abhülfe schaffen zu können. Wir können nunmehr flüchtig zu Vorschlägen für diese Abhülfe greifen.

In erster Reihe betrachte ich es als durchaus notwendig, zwischen den Producenten und Fabrikanten einen direkten Verkehr anzubahnen, welcher sich auf einem Thüringischen Central-Wollmarkt am leichtesten vermitteln lassen dürfte. Wir müssen uns also zunächst darüber verständigen und vermitteln dessen Errichtung eine vielseitige Konkurrenz von Seiten zu gewinnen suchen, deren sich beständig kreuzende Interessen auch das Erreichen des höchsten Werthpreises für unsere Wollqualitäten zu veranlassen im Stande sein möchten. Das hieraus bedeutende Vorteile erwachsen werden, läßt sich kaum bestreiten; wir haben folglich nunmehr unser Augenmerk auf die praktische Lösung der angeregten Lebensfrage zu richten und dafür gleichzeitig eine geneigte Unterstützung der übrigen bei der Frage interessirten Zweigvereine in Anspruch zu nehmen.

Hinsichtlich der Organisation eines für Thüringen insbesondere passenden Central-Wollmarktes sind nach meiner individuellen Ansicht manche wichtige Vorbedingungen abzuwägen, weil davon ein kräftiger Aufschwung abhängt. Als gewesener Wollhändler, Landwirth und Schafzüchter gebe ich gern meine seit 1824 im In- wie Auslande gesammelten Erfahrungen zum Besten, von dem Wunsch befreit, solche durch andere Stimmen möglichst bereichert und vervollständigt zu sehen.

Welche Anschauungen für mich im Allgemeinen maßgebend gewesen, geht aus der weiteren Behandlung des Gegenstandes genugsam hervor.

Die Hauptfragen, welche wir in Betreff eines Central-Wollmarktes zunächst beleuchten müssen, gliedert sich wie folgt:

a. Sind wir befähigt ein Quantum von circa 20,000 Centnern möglichst gleichartiger Wolle an irgend einem bequem gelegenen Mittelpunkt zum Verkauf zu bringen, der Anziehungskraft genug besitzt, um eine große Anzahl verschiedener Käufer herbei zu locken?

b. Stehen uns an einem solchen Orte ausreichende Geldmittel bei vorhandenen Bank-Instituten oder Privatleuten neben anderen wünschenswerthen Verkehrsvereinfachungen zu Gebot?

c. Können wir durch einträchtig energrische Bestrebungen erreichen, das die auf größeren Wollmärkten schon längst eingeführten Verkaufs-Usancen, als da sind: 4 Pfd. Tara für Emballage von 100 Pfd. Brutto-Gewicht, 2 Pfd. Ausschlag an der Waage pro Sack oder Ballen, 10 % Zuschuß-Locken-Wolle zum halben Preis, — von uns durchweg adoptirt werden und bei jedem Geschäfts-Abschluß in rechtsgültige Verbindlichkeiten treten?

d. Ist es möglich, zur Feilbietung unserer Wolle Klammlichkeiten zu beschaffen, wie sie durchaus erforderlich sind, aber leider noch auf den meisten Stapelplätzen mangeln?

Ich lege gerade hierauf einen hohen Werth, glaube auch darin eine mächtige Anziehungskraft für auswärtige Käufer erblicken zu dürfen; — weil befennlich die frisch gefohrenen Wolle durch heftige Regenschne häufig Schaden leiden, bei einem weiten und längeren Transport leicht eine Ermüdung erzeugen, welche sich bis zur Entzündung steigern und dadurch der ursprünglich weißen Wollfarbe einen brandartigen gelben Schein verleihen, ja solchen vollständig imprägniren kann. Die so betroffenen Wolle verlieren gleich sehr an natürlicher Milde, Kraft und Elasticität, sind deshalb zur Verwendung von werthvolleren, hellfarbigen Stoffen ganz untauglich. Wir haben demnach von vornherein auf Einrichtungen, wie solche zum Theil nur in Breslau und Berlin existiren, gehörige Rücksicht zu nehmen und zu veranlassen, daß unsere werthvollen Producte nicht fernhin auf offener, schmutziger Straße bei ungünstig blendendem Sonnenschein feilgeboten, vielmehr in geräumigen, geschützten Zelten oder hellen, trockenen, festen Lagern untergebracht werden. Welche gewaltige Verderben und Uebelerschimmungen bei einem plötzlich hereinbrechenden Gewitter sich einstellen können, brauche ich nicht erst auszumalen. Zur Vermeidung der gerügten Uebelstände erlaube ich mir vorzugsweise in Reihen stehende, dauerhafte Zelt-Huden, gleich denen auf dem Alexanderplatz zu Berlin, zu empfehlen, für deren Benutzung gewiß jeder Woll-Verkäufer eine angemessene Geldvergütung gern entrichten wird.

Die vorsehenden 4 Hauptfragen können wir meines Erachtens summarisch mit einem unbedingten Ja beantworten, auch da a. in Halle an der Saale den geeignetsten Platz für einen großartigen Central-Wollmarkt bezeichnen; denn derselbe liegt über die Knotenpunkte von einem gewaltigen Eisenbahn-Netz und bietet überdies alle Chancen zu einem lebenskräftigen Aufschwung. Daß der Magistrat von Halle keine Anstrengungen unterlassen und selbst bedeutende Geldopfer nicht scheuen werde, setze ich mit einiger Gewißheit darum voraus, weil damit für die ganze Commune bedeutende indirecte Gewinne nachhaltig verbunden bleiben.

Eine Verschmelzung mit dem Leipziger Wollmarkt haben wir zu vermeiden, indem dort fast lauter schöne, weiße, milde Wolle erscheint, die unsere Thüringer Producte in ein zu ungünstiges Licht setzen würden. Eben so wenig möchte ich für eine Vereinigung mit dem Magdeburger Markt stimmen, da derselbe an der äußersten Grenze von Thüringen liegt, zweitens unsere spezifischen Woll-Interessen gleich sehr beeinträchtigen dürfte und drittens von sächsischen Fabrikanten, welche für uns die Haupt-Abnehmer abgeben sollen, fast gar nicht besucht wird. Im Uebrigen scheint er auch die umliegenden Producenten nicht zufrieden zu stellen und gar sehr an Umfang seit der Einführung der Schienenwege verloren zu haben.

Sollte irgend Jemand das in Aussicht genommene Woll-Quantum von 20,000 Centnern als zu hoch geätzt betrachten und anzweifeln wollen, dem gebe ich zu bedenken, daß bei einer approximativen Abschätzung nahezu 1 1/2 Millionen Schafe innerhalb der von mir gedachten Quadratmeilen-Fläche gezüchtet werden dürften, die durchschnittlich 2 1/2 Pfd pro Kopf gerechnet, ziemlich das doppelte Gewicht liefern würden. Genauere Data werden wir übrigens in speziellen statistischen Nachweisen vorfinden, welche mir augenblicklich nicht zur Hand liegen.

Eine höchst wichtige Beschlußnahme bleibt die Festsetzung des Termins, an welchem der Thüringische Wollmarkt abgehalten werden soll, da hiervon aber Vieles abhängt. Derselbe darf nicht mit den beiden Haupt-Märkten Breslau und Berlin zusammenfallen und muß wo möglich so gelegt werden, daß er gleichsam den Anfang oder das Ende von beiden Leipziger Markt bildet. Letzteres würde sich in's Werk setzen lassen, wenn man seine Eröffnung auf Mitte Juni bestimmen wollte. Allen Betheiligten möchte damit auch am meisten gebiet sein, weil dann für Wäsche, Schur und Verpackung der Wolle die zuzugewandten Witterungs-Verhältnisse benützt werden, außerdem aber noch die flüssig gewordenen Gelder für den Johannis-Zins-Termin zur Verfügung gelangen könnten.

Auf die anderen kleineren Wollmärkte in unserer näheren Umgegend dürfte dabei weniger Rücksicht zu nehmen sein, indem dieselben zu Bundesgenossen angeworben werden sollen. Daß solches bald gelingen werde, läßt sich deshalb kaum bezweifeln, da ihnen bei uns größere Vortheile als zu Haus geboten werden, auch ihre spezifischen Interessen mit den unsrigen ganz verwandt sind. Ueberhaupt deuten alle Fingerzeige darauf hin, daß sich engbegrenzte Local-Märkte überlebt haben und ihr kimmerliches Dasein nur noch so lange fristen können, bis sie der modernen Eisenbahn-Centralisations-Neigung vollständig unterliegen. Nebenbei gründe ich meine Erwartungen auf so manche günstige Umstände, verpfehle mir auch einen besondern Segen davon, daß auf dem neuen Centralpunkte möglichst gleichartige Wolle erscheinen werden, was z. B. in Magdeburg zufolge sehr heterogener Elemente nicht der Fall ist. Ferner sind fast überall die größeren Wollhandlungen aus der classischen Periode eingegangen, die früheren Transport-schwierigkeiten durch rasche, billige Eisenbahn-Verkehrsmittel beseitigt worden, man braucht also nicht mehr drückende Frachtkosten in Anspruch zu bringen. Nächstem geräth der Verkäufer an Orten wie Weimar, Gotha, Naumburg, Dessau zc., wo höchstens 2 bis 3000 Centner Wolle zum Angebot kommen, oft in peinliche Verlegenheit, wenn keine fremden Käufer eintreffen und die wenigen anwesenden Local-Zwischenhändler

in flauen Momenten sich müthlos zeigen, da er sich höchst ungenau dazu entschließt, seine Waare wieder zurück zu fahren. Der Betreffende wird deshalb bald versuchsweise den neuen Markt in Halle benutzen, um sich gegen die geschädigten Einkläufer zu schützen.

So rechne ich mit einiger Zuversicht auf den Anstich der Anhaltischen wie Sächsischen Herzogthümer und der Fürstlich Schwarzburgischen Lande, die mit uns gleichartige Qualitäten produciren und ebenfalls einen directen Verkehr mit Fabricanten anzuknüpfen wünschen müssen, der sich bekanntlich nur auf größeren Stapelplätzen vermitteln läßt. Selbst vom Berliner Markt halte ich Zuzüger für wahrscheinlich, weil derselbe während der letzten Jahre eine zu colossale Ausdehnung angenommen hat, die, wie jedes Extrem, gleich nachtheilig auf den Verkauf einzuwirken pflegt, auch bereits viele Klagen laut werden ließ. Das dort ausgebotene Wollquantum übersteigt nämlich schon jetzt 100,000 Centner incl. übrig gebliebener alter Vorräthe. Unter Parenthese habe ich noch zu bemerken, daß qualifizierte Mäler oder Commissionäre sich mit der Zeit einfanden und dazu sowohl Leipzig wie Berlin das nöthige Contingent nach etwaigen Bedürfnissen ohne Zweifel stellen werden. Auch dürften die für Halle bevollmächtigten Agenten jede beliebige Feuer-Versicherung gegen niedrige Prämienfäße zu übernehmen bereit sein, selbst für die kurze Markt-Dauer auf Wollen in offenen Zeiten oder festen Lagern.

Ganz abgesehen von so vielen Vorzügen und Facilitäten hat man auch auf einem solchen Central-Markt eine Coalition, Seitens der Käufer gegen die Producenten gerichtet, nie zu befürchten, da deren Anzahl zu groß und ihre Interessen viel mehr kreuzen als bei wenigen Zwischenhändlern im engeren Verbande. Ein Popanz der Art, während flauer Handelsconjuncturen zuweilen auftauchend, muß dann zu Ruh und Frommen aller Theilnehmigen ganz verschwinden.

Nach einer anderen Richtung haben wir die Theilnahme der kleineren Heerden-Besitzer eifrigst anzusprechen, denn erstlich müssen wir uns als deren natürliche Vormünder betrachten, zweitens sollen sie das erforderliche Wollquantum wesentlich completeren helfen. Ich halte es darum für wünschenswerth, nach Kräften eine Association in den Dorf-Communen zu fördern, was sich durch passende Anleitung um so leichter eringen lassen möchte, als ähnliche Verbände schon seit längerer Zeit in manchen größeren Dörfern bestehen; sie erheischen folglich nur eine innigere und bessere Organisirung.

Daß hiermit der behandelte Gegenstand noch keinesweges erschöpft sei, springt in die Augen, auch wurden die vorstehenden Materialien lediglich in dem Sinne niedergeschrieben, daß solche höheren Ortes beachtet werden und zu weiterer Anregung dienen sollen.

Mögen nunmehr vereinte Bemühungen zu einem guten Resultat führen und uns bald zum wünschenswerthen Central-Wollmarkt verhelfen, der eine bessere Verwerthung unserer gar sehr vernachlässigten Thüringer Wollen erzielen soll.

Resumiren wir das Ganze, dann werden wir endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß die bereits im ersten Aufsatze gemachten Vorschläge hinsichtlich einer sorgfältigeren Behandlung und zeitgemäheren Verpackung der Wollen mit dem sicheren Gedeihen des hiermit empfohlenen Unternehmens im engsten Zusammenhang stehen, — ich erlaube mir deshalb dieselben nochmals in geeignete Erinnerung zu bringen, nicht zweifelnd, man werde Alles eben so ernst als gehörig prüfen und davon das Beste behalten.

Querfurt, den 8. December 1864.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 28. Februar. Die militärische Wochenschrift „Der Kamerad“ meldet: Dem Vernehmen nach wird um die Mitte des Monats Juni d. J. bei Bruck an der Leitha ein Uebungslager von 50,000 Mann bezogen werden. Als Kommandanten desselben nennt man den Erzherzog Albrecht.

Kopenhagen, d. 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichsraths-Folkethingss begann die dritte Lesung des Grundgesetzentwurfs. Der in der zweiten Berathung angenommene Antrag der Disposition, welcher dem Reichstage die alleinige Kompetenz zur Erledigung der Verfassungsangelegenheit zuspricht, wurde unverändert angenommen, nachdem die Regierungsvorlage mit großer Majorität verworfen war. Die Sache geht demnach an das Landsthing zurück.

Mittheilungen

aus den Sitzungen des Criminalgerichts zu Halle

am 3. und 7. Februar 1865,
bezüglich der Fälle, in welchen auf Freiheitsstrafe von 1 Monat und darüber erkannt wurde.

Der Handarbeiter Friedrich Ernst Müller von hier, 45 Jahr alt und bereits wegen Diebstahls im Rückfalle bestraft, half am Abend des 18. November 1864 dem Knechte des Fuhrmanns Löwert auf dem Thüringer Bahnhofe Wauerkleine aufladen. Umweil jener Stelle hatte der Fuhrmannschneidmüllersberger Gräb Bohlen liegen. Eine in der unmittelbaren Nähe des Kupferthens Wagens liegende Bohle legte Müller, angeblich in dem Glauben, dieselbe gehöre zu dem Kupferthens Wagen, auf denselben und wurde diese Bohle dadurch in die Nähe des Gasthofs zum goldenen Herz gefahren, und wurde darauf wollte der Kupferthens Knecht mit dem Wagen nach Jücheren fahren, besetzte die darauf liegende Bohle und frachte sofort den Müller, welcher des Nachts hindurch bei dem Gestirre Wache gehalten hatte, was das für eine Bohle sei. Müller entlegnete darauf: die Bohle ist mein, ich werde sie gleich herunter nehmen. Müller nahm auch sofort die Bohle herunter, trug sie nach Hause um sie dort zu zerlegen, wurde jedoch der Polizei angezeigt und ihm die Bohle abgenommen. — Ferner entwendete Müller am 3. December 1864 von einem Wagen des Dekonom Köder aus Bennstedt, welcher im Hofe des Gasthofs zum goldenen Herz stand, eine Kiste mit 100 Stück Cigaretten. Nach Entdeckung des Diebstahls wurde Haussuchung bei Müller gehalten und die Cigarettenkiste noch unverstört bei ihm gefunden. — Müller wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu sechs Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

Die unverschämte Luigute Friederike Döring aus Meiningen wurde für überführt erachtet, der verhehlischen Kunstgärtner Stein hier selbst Anfang Januar d. J. mehrere Kleidungsstücke entwendet zu haben und wurde mit einem Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Am Morgen des 7. Januar 1865 wurden aus einer in einem Nebengebäude stehenden Kammer des Gasthofs zum Engel in Jena dem Kellner Thiene eine graue Tuchhose und eine gestreifte Sommerhose, dem Kellner Kappel eine graue Wollhose, eine blau und schwarz gestreifte Wollhose und eine Weste von demselben Zeuge, sowie dem Gastwirt Präger eine schwarze Tuchhose, eine hellfarbige Wollhose und eine dunkelfarbige Weste entwendet. — Der frühere Schachtmüller und Schmiedegesell Christian Altmann lebte in aus Reusitz in Hommen, welcher in der Nacht vom 6. zum 7. Januar 1865 neben der betreffenden Kammer geschlafen hatte, war am jenem Morgen mit einem tüchtigen Bindel in der Hand aus dem Nebengebäude des Gasthofs kommend und über den Hof gehend, gesehen worden. Am 10. Januar wurde Lehm hier in Halle angehalten und im Besitze der dem Kellner Thiene gehörigen grauen Tuchhose betroffen. Ungeachtet seiner Ausrede, die qu. Tuchhose in Alt-Burg von einem Trödel gekauft zu haben, wurde Lehm heute des Diebstahls für überführt erachtet und mit drei Monat Gefängnißstrafe und mit Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr belegt.

Die unverschämte Emma Kurze von hier war seit Johanni 1864 bei dem Material- und Schnittwaarenhändler Arzt in Wettin als Ladenmamsell in Dienst getreten. Im Michaelis dess. Js. machte sie im Arzt'schen Laden die Bekanntschaft der verhehlischen Tischlerin Amalie Birke aus Wettin, welche Waare holte und dieselbe nicht bezahle konnte, vielmehr auf Credit entnahm. Im Laufe des hierüber zwischen beiden eingegangenen Gesprächs äußerte die Birke zur Kurze: „Sie können sich ja hier etwas machen; Sie brauchen mir ja nur das Geld zurückzugeben; ich werde Ihnen dann schon etwas Wäsche kaufen. Es wird nicht herauskommen, das haben schon die Wädhens vor Ihnen gemacht.“ — In Folge dieser Anleitung, welche die Kurze in späteren Fällen, und zwar in der Zeit von Michaelis bis Weihnacht 1864 sehr häufig, befolgte, fand nun, wenn die Birke oder deren Kinder etwas aus dem Arzt'schen Laden holten, folgendes Verfahren statt: Die Birke verlangte das was sie bedurfte von der z. Kurze, zahlte, wenn sie die Waare nicht auf Credit entnahm, den dafür bebungenen Preis, um seinen Veracht zu erregen, auf den Ladentisch und die Kurze gab, anstatt das Geld in die Ladenfasse zu thun, der Birke entweder das gezahlte Geld gleich zurück, oder überschickte ihr das Geld durch ihre Kinder, wenn dieselbe durch die Waaren bezahlen ließ. — Außer auf die angegebene Weise hatte die z. Kurze der z. Birke auch noch dadurch Vorthelle zugewendet, daß sie betrefse der auf Credit entnommenen Waaren mehrmals ihren Vortherrn, der Wahrheit zuwider, angab, die Birke habe die im Schnittwaarengeschäft entnommenen Waaren an sie bezahlt und sei das Geld in die Kasse angesetzt worden. Die auf diese Weise der Birke zugewendeten Gelder betragen angeblich fünfzig Thaler. — Beide Angeklagte waren dieser Unthaten schuldig und wurde die Kurze wegen Unterschlagung und Betruges mit drei Monaten Gefängniß und fünfzig Thaler Geldbuße, die Birke dagegen wegen Theilnahme an der Unterschlagung und Gehilfen mit vier Monaten Gefängniß, sowie beide Angeklagte mit Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Außerdem wurden bestraft: zwei Personen wegen Diebstahls mit je einer Woche; wegen Diebstahls im Rückfalle zwei Personen mit je zehn Tagen und eine Person mit drei Wochen; endlich wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst eine Person mit vierzehn Tagen Gefängniß und eine Person mit zehn Thaler Geldbuße.

Der frühere Kaufbursche Gustav Adolph Legner aus Alttraubitz, 19 Jahr alt, entwendete am 19. Decbr. 1864 dem Bahnarzt Kneifel hier selbst, bei welchem er gegen Lohn und Kost in Dienst getreten war, aus dem nicht verschlossenen Kleiderkabinet einer offenen Stube einen schwarzen neuen Anzock und eine feine graue Soße und wurde dafür vom Gerichtshofe mit 3 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Der Handarbeiter Gottlieb Sönemann aus Schlettau, 37 Jahr alt und bereits wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle bestraft, wurde für überführt erachtet, im Monat Juli 1864 dem Dekonom und Hütteleibbesitzer Steinlauf in Schlettau, bei welchem er gegen Lohn als Hütteleib im Dienst stand, zu drei verhehlischen Malen 6 bis 8 Hühnerciter so wie zwei Bund Stroh entwendet zu haben. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde er zu 6 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Sattlergesell Sebode befand sich nebst vielen andern Personen am 5. Juni 1864 im Lehmannschen Gasthofe zu Beesenlaubingen, wo auf dem Saale getanzt wurde. Er fuhr dem Tante zu und bemerkte während dessen, daß der Knecht Gottlieb Krüger aus Beesenlaubingen, 20 Jahr alt, den Kutscher Schröder darüber zu Reue setzte, daß er ihn geflohen habe. Schröder leugnete dies und behauptete, Sebode habe ihn geflohen. Krüger trat darauf zu letzterem heran, ergriff Sebode an der Brust und stieß ihn ein Stück zurück. Sebode that ein Gleiches, glaubte, daß damit die Sache abgethan sei, wandte sich deshalb um und ging ruhig einige Schritte fort. Krüger eilte ihm indes nach, ergriff ihn hinterwärts, hob ihn in die Höhe und führte ihn dann so heftig zur Erde, daß Sebode's rechter Fuß, oberhalb des Knöchel, zerbrach. In Folge dieses Verbruchs ist Sebode 9 Wochen lang arbeitsunfähig gewesen, jetzt aber geheilt. Krüger wurde wegen vorläufiger erheblicher Körperverletzung eines Menschen mit einjähriger Gefängnißstrafe belet.

Außerdem wurden bestraft: eine Person wegen Diebstahls mit 14 Tagen — eine Person wegen Diebstahlsverlust mit 1 Woche — eine Person wegen vorläufiger Körperverletzung eines Menschen mit 1 Woche — endlich eine Person wegen gewaltsamen Widerstandes gegen einen Gerechtigungsbeamten während der Vornahme einer Amtshandlung sowie wegen öffentlicher wüthlicher Beleidigung desselben Beamten bei Ausübung seines Berufes mit 3 Wochen Gefängniß.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. Februar bis 1. März.

Kronprinz. Hr. Ritt. Fretwig a. Gotha b. Gilsenburg. Hr. v. Breitenbach a. Paris. Die Hrn. D'Almt. Neubaur m. Fam. a. Kröftz, Sieb a. Reinborn. Hr. Kaufm. Braun a. Mainz. Hr. Fabrik. Ködel a. Gresfeld.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Siegmann a. Waltershausen, Werning a. Köln, Bessel a. Bremen, Grotjan a. Leipzig, Hoffmann a. Braunshweig, Meyer a. Berlin, Sanjemann a. Coblenz, Reichenheim a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Schmölbe a. Pforzheim.

Goldner Ring. Hr. Reg.-Rath Gierst a. Breslau. Hr. Landwirth Schüller a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Vogt a. Hamburg, Behme a. Alshrodorf, Grobe m. Sohn a. Hirschleben, Hagemann a. Bremen, Haber a. Leipzig, Heine a. Nordhausen.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Winer u. Schätzky a. Berlin, Preßlich a. Sagan, Kornel a. Hünberg, Wühlert a. Magdeburg. Hr. Redacteur Dr. Lampert a. Leipzig. Die Hrn. Dr. Dingyis u. Wierhoff a. Aussland.

Stadt Hamburg. Hr. Glanz-Fabrikist, Samwader u. Dortmund. Frau Giers, Schamp. a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Brem a. Magdeburg, Walbentus u. Bruch a. Berlin, Schlimman a. Leipzig, Frau a. Rudolfsbad, Sterly a. Giesfeld, Bornmann a. Warmen, Bauer a. Jelle b. Gotha, Süßern a. Herford, Jungsten a. Bodum.

Mente's Hôtel. Die Hrn. Kaufm. Dinnewald a. Berlin, Wärsenthal a. Lehr a. M., Müthenau a. Frankfurt a. M., Friedrich a. Leipzig, Israel m. Sohn a. Wener, Heiler a. Magdeburg. Hr. Berth. Zisp. u. Koff a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

28. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck	334,27 Par. L.	332,25 Par. L.	330,12 Par. L.	332,21 Par. L.
Dunstdruck	1,54 Par. L.	1,95 Par. L.	2,15 Par. L.	1,88 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	72 pCt.	88 pCt.	82 pCt.
Luftwärme	1,1 G. Rm.	3,4 G. Rm.	2,3 G. Rm.	1,5 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der am heutigen Tage öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4 1/2 procentigen preussischen Staatsanleihe von 1856 und der 5 procentigen preussischen Staatsanleihe von 1859 sind die in der Anlage bezeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit dem Bemerken gekündigt, daß die in den ausgelosten Schuldcheinen bezeichneten Capitalbeträge vom 1. Juli k. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den monatlichen Cassenrevisionen nöthigen Zeit in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staatsschulden-Zilgungskasse hier selbst, Draisstraße Nr. 94, oder bei einer der königlichen Regierungs-Hauptkassen gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli k. J. fälligen Zinscoupons nebst Balons baar in Empfang zu nehmen sind.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons wird von dem zu zahlenden Capitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden-Zilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der gedachten beiden Staats-Anleihen, welche in den früheren Verloosungen (mit Ausschluß der am 18. Juni d. J. stattgehabten) gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisiert sind, an die Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

In Betreff der am 18. Juni d. J. ausgelosten und zum 2. Januar k. J. gekündigten Schuldverschreibungen wird auf das an dem ersten Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Hauptkassen, den Kreis-, den Steuer- und den Forstkassen, den Kämmerer- und anderen größeren Communalstellen, sowie auf den Bureau's der Räte und Magistrate zur Einsicht offen liegt.

Berlin, den 14. December 1864.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen bringe, fordere ich gleichzeitig die Ortsvorsteher auf dem platten Lande auf, in der nächsten Gemeindeversammlung auf diese Bekanntmachung und die derselben beigelegte Verloosungsliste aufmerksam zu machen.

Halle, den 13. Februar 1865.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Hotelbesizers **Kindler** hier ist der Auktions-Commissar **Giste** hier selbst als definitiver Verwalter der Masse angenommen und bekräftigt worden.

Halle a/S., am 17. Februar 1865.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Rathskeller im hiesigen neuen Rathhause soll vom 1. Juli k. ab auf 6 Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet werden, wozu wir Termin auf den

15. März e. Vormittags 11 Uhr im Rathhause anberaumt haben.

Von den Pachtbedingungen, die in unserem Secretariat während der Geschäftsstunden zur Einsicht ausliegen, wird auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien Abschrift erteilt.

Die Räumlichkeiten umfassen 1 großes und 5 kleinere Zimmer nebst Zubehör. Ein großer günstig gelegener Garten kann mit verpachtet werden.

Im Termine ist genügender Nachweis über die Vermögensverhältnisse zu führen.

Bitterfeld, den 25. Februar 1865.

Der Magistrat.

Großherzogl. S. Lehranstalt für Landwirthe

an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1865 beginnen Montag den 1. Mai 1865.

Auskunft erteilt

Die Direction.

Dr. E. Stoeckhardt.

Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Sonntag den 5. März cr. Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliche Sitzung beider Gruppen im „Hotel Hamburg“. Tagesordnung: Schwarz- und Braunkohle; Schweißfrage; Industriekarte; Hähne und ihre Ersatzmittel; photometrische Angelegenheit; Production, Circulation und Consumption fossiler Brennstoffe in Preussen.

R. Jacobi.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Braunkohlengrube „Leopold Friedrich bei Cörmigt“ auf das Rechnungsjahr 1865/66 an Eisernen und tannenen Hölzern, wie solche nachstehend angegeben, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und liegen die Lieferungsbedingungen auf der Grube selbst zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Die Preise bezüglich der Stammhölzer sind für jede Sorte einzeln pro Stück, dagegen die der geschnittenen pro Schock anzugeben.

Gebote können sowohl auf die gefamnte Lieferung, als auch nur auf einen Theil derselben abgegeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten unter der Aufschrift „Submission auf Lieferung des Holzbedarfs pro 1865/66“ versiegelt und franco bis 23. März 1865 an die Grubenverwaltung obiger Grube einbringen, woselbst dieselben am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Lieferung soll bestehen in:

- a) 32 Stück tannen Stammholz, 40' lang, 9-10" Zapf Preuß.
- b) 40 " " " do. 43' " 7" " " "
- c) 20 " " " do. 35' " 6-7" " " "
- d) 30 " " " do. 31' " 4-5" " " "
- e) 1800 " " " do. 27' " 3 1/2-4" " " "
- f) 1800 " Eisern do. 27' " 3 1/2-4" " " "
- g) 4000 " Spundebretter, 14 1/2' lang, 7-8" breit, 7/8" stark Preuß.
- h) 16000 " Verschlagenter, 14 1/2' " 8-10" " 3/4" "
- i) 6000 " Rundschwartenpfähle, 3' 7" lang, mindestens 6" breit u. 1" stark.

Die Grubenverwaltung, gez. Hartung.

Erste Allgemeine Industrie-Ausstellung in Oporto, Königreich Portugal, in 1865.

Uns gewordener Aufforderung zufolge sind wir bereit, den sich dafür interessirenden Industriellen nähere Auskunft zu geben.

Bremen 1865.

Sendel & Hagens.

Cisleben, den 21. Februar 1865.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich außer meinem bisherigen

Agentur- und Cigarren- en gros-Geschäft

mit heutigem Tage auch noch ein

Ledergeschäft en gros

am hiesigen Plage errichtet habe und bitte Sie, mir das bisher freundlich erwiesene Wohlwollen auch bei meinem neuen Unternehmen zu erhalten.

Ludwig Calmann.

Den geehrten Herren Schuhmachermeistern empfehle ich mein assortirtes Lager in: Prima starkem Maßtrichter Sohlleder, desgleichen vorzüglich gutem Wild- und Brandsohlleder, sowie seinem Westphälischen Rindleder, ferner braunen und schwarzen Kalb- und Schaffellen zu billigen, aber festen Preisen.

Ludwig Calmann, Rambrücke Nr. 791.

Auction.

Freitag d. 3. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18 alhier: 6 Stück Revolver neuester Konstruktion, Wanduhren, eine Partie Leder-gürtel, dgl. Manschetten, Schürzen, Lätzchen, Weine, Rum, Arrac u. dgl. m.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Zuckerfabrik Noißch.

Spezielle Lieferungsanträge des zum Bau einer Zuckerfabrik nöthigen Materials, als: 1,000,000 Mauersteine, 100 Ruten Buchsteine, des Bauholzes und des Kalkes, sowie Kostenanschläge für zu leistende Mauer- und Zimmerarbeiten, werden schriftlich und versiegelt bis zum 6. März d. J. entgegen genommen.

Der Vorstand.

Ein rentables Barbier-Geschäft kann sofort oder auch zum 1. April übernommen werden. Adressen werden unter Chiffre G. H. poste restante Alsleben a/S. franco erbeten.

Auction von Kuchhölzern.

Auf dem Rittergute Cositz bei Radegast sollen

Mittwoch den 8. März d. J.

an 250 Stück Schwarzpappeln, sowie eine Partie geköpfter Weiden und Reisholz auktionsweise verkauft werden, und beginnt der Verkauf Vormittags 9 Uhr.

Eine kleine privilegierte Apotheke mit einem Medicinalumsatz von 600 Th. und einem Materialwaarenumsatz von circa 3000 Th. ist frankheitsshalber billig zu verkaufen. Der Preis ist incl. Haus, Garten und einem Bauplatze 4600 Th. Anzahlung 1800-2000 Th. Gefällige frankirte Offerten unter Chiffre A. T. befördert **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Z.

Eine Hofmeisterin, welche die Haus- und Milchwirthschaft gründlich versteht, wird für ein Vorwerk gesucht. — Zu erfragen bei **G. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges anständiges Mädchen sucht eine Stelle in einem Verkaufsgeschäft oder zur Stütze der Hausfrau. Näheres bei Herrn **F. Keil** im blauen Pech.

Mein großes Lager **schwarz. Taffete, Thybets, Cachmir, Alpaca-Lustres, Orleans und weiße Mulls** halte zu sehr billigen Preisen empfohlen.

Eduard Liebau,
Seiden-, Modewaaren- und Tuchhandlung,
Leipzigerstraße Nr. 110.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Herrn
C. H. Wiebach in Halle a/S.
Agentur u. Depot meines **Havanna-Cigarren-Import-Geschäfts für Halle a/S. und Umgegend** übertragen habe. Genannte Firma wird vom heutigen Tage ab stets ein assortirtes Lager meiner direct importirten **Havanna-Cigarren**, sowie meiner inländischen Fabrikate, hergestellt aus direct bezogenen feinsten westindischen und Havanna-Tabacken, unterhalten und sämmtliche Sorten zu meinen Original-Preisen abgeben.
Berlin, d. 22. Jan. 1865.

J. C. Hoeniger,
Inhaber des General-Depot für Deutschland von **Fernandez de Carvalho & Co. in Havanna.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halte ich mich zur geneigten Abnahme dieser Artikel mit dem Bemerken bestens empfohlen, daß Proben bereitwilligst abgegeben werden und nach ausserhalb gegen Postzuschuß verhandelt werden.

Wiederverkäufern und Cigarrenhändlern können größere Aufträge unversteuert vom Pachtlofe in Berlin, oder durch die Herren **Carl & Paul Fränckel** in Hamburg, sowie direct von **Havanna** effectuirt werden.

Halle a/S., den 22. Januar 1865.

C. H. Wiebach.

Grundstücks-Versteigerung.

Das am Eingange von **Connewitz** nach Leipzig zu unmittelbar an der Chaussee sub Nr. 77 des Brandkatasters gelegene, auf Folium 139 des Grund- und Hypothekensbuches eingetragene Haus- und Gartengrundstück, welches einen Flächenraum von 1 Ader 51 □ Ruthen enthält, soll ertheilungshalber

den 8. März d. d. Jahres
Vormittags 11 Uhr

im Grundstücke selbst durch mich versteigert werden. Dasselbe wurde bisher zu Fabrikzwecken benutzt, eignet sich aber ebenso zu einer Sommerwohnung, wie namentlich seines großen Gartens wegen zu einer Restauration oder Gärtnerei; auch befindet sich auf dem dazu gehörigen, unmittelbar angrenzenden Felde ein Kies- und Sandlager, welches bis zu 13 Ellen Mächtigkeit erbohrt wurde.

Ein Situationsplan des Grundstückes, sowie die Bedingungen, unter welchen die Versteigerung erfolgt, sind bei mir einzusehen, auch sind Abschriften der letzteren gegen Erlegung der Copialien zu erhalten.

Leipzig, am 15. Februar 1865.

Adv. Gustav Theodor Mirus,
Königl. Sächs. Notar.

Gesucht werden zu sofortigem Antritt:

1) Ein **Deconomie-Hofverwalter**, der zugleich die Buchführung mit übernehmen muß, Brennererkenntnisse sind wünschenswerth, mit einem Gehalt von 80 — 90 Thlr.

2) Ein **Deconomie-Lehrling** aus anständiger Familie.

Franco-Offerten nimmt das Haus **Wilhelm Stengel** in Leipzig sub P. H. entgegen.

Ein gewandter **Hausknecht** wird zum sofortigen Antritt gesucht im Gasthof „Zu den drei Kugeln.“

Ein **Lehrling sucht Wienicke, Tischlermeister, Zapfenstraße 1.**

Pension.

Ein **Knabe** oder **Mädchen** findet unter billigen Bedingungen in einer Beamtenfamilie freundliche Aufnahme, ersterer unter Nachhilfe bei den Schularbeiten, letztere mit Unterweisung in allen weiblichen Arbeiten. Näheres bei Hrn. **Kaufmann Fiedler** in Halle am Markt.

Ein ordentliches **Mädchen**, wo möglich vom Lande, wird für Kinder und zur Hausarbeit zum 1. April gesucht.
H. Gartenfeld,
Halle.

H. Gartenfeld,
Schulberg Nr. 1.

Ein tüchtiger **Futterknecht** wird auf ein Gut in der Nähe von Halle bei hohem Lohn gesucht. Näheres sagen **Beetz & Albrecht** in Halle.

Im unterzeichneten Verlage erscheint und ist die 1. Lieferung vorrätzig: **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlg.**

Edmund Hoefers
Erzählende Schriften
in 12 Bänden oder 36 Lieferungen.

Mit dem Portrait des Verfassers in Stahlstich. Die Lieferung 4 1/2 Sgr. Das Werk wird bis Ende 1865 vollständig in den Händen der Subscribern sein.

Edmund Hoefers hat gleich von Anfang an eine hervorragende Stelle eingenommen, ist aber in kurzer Zeit unser erster und bester deutscher Erzähler geworden. Die höchste Wahrheit und Naturtreue der Schilderungen, Originalität der Auffassung, tiefe Kenntniss der Natur, des Lebens und Menschenbergens sichern ihm diesen Platz in der Literatur und die Liebe und Anhänglichkeit seiner Leser. Die Gründungsgabe des Verfassers zeigt sich in allen Geschichten überaus glänzend und frisch. Nirgends wird man Behandlung, Darstellung und Schilderung reifer und schöner finden — nirgends tiefer und ergreifender. Der folgende Inhalt wird besonders den Reichtum und Wechsel des Stoffes zeigen.

Aus einer Familie. — Das verlassene Haus. — Auf der Universität. — Das Annehmen von Seedorf. — An der Grenze. — Die alte Apfel-frau. — Die alte Erlaucht. — Der wilde Heide. — Madonna Luna. — In einer stillen Straße. — Der Onkel Stephan. — Das Haus von der Ross. — Helene. — Verlorene Liebe. — Ein alter Mann. — Fräulein Else. — Erhard Waldow. — Das Burgfräulein. — Verhandelte Erene. — Die Dohlenkönigin. — Anno 92. — Vom großen Bart. — Nolos, der Rekrut. — Der Aufruhr. — Aus dem Freiheitskriege. — Der alte Kapitain. — Das Wylers Schloßchen. — Ein Schrei. — Das schwarze Schiff. — Die rothen Nelken. — Der Schäfer von Roded. — Musketier und Musketierin. — Es waren einmal zwei alte Soldaten. — Eine Gespenstergeschichte. — Bei den zwei hohen Tannen. — Im rothen Hause. — Erzählungen eines alten Fiedlers. — Melusine. — Die hellen Fenster. — Peter van Nuwn. — Kapitain Kettelhof. — Der Buschhof. — Der stille Kamerad.

Das gelungene Portrait des Verfassers in Stahlstich wird der 12ten Lieferung gratis beigegeben. Die erste Lieferung liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor.

Einzelne Erzählungen und Lieferungen werden nicht abgegeben.

Zu zahlreicher Subscription ladet ein **Verlagsbandlung von Adolph Krabbe** in Stuttgart.

Gebauer-Schwertsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Protzens Kupferschablonen, die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche empfehlen sowohl einzelne Buchstaben, Alphabete, Zahlen, chemische Tinte, als auch elegante complete Kästchen billigst. Zum Signiren der Kisten halten größere Buchstaben, Zahlen u. Pünfel in größter Auswahl vorrätzig.

Paul Colla & Unbekannt,
großer Schlamml 11.

12 Schock veredelte **Kirschbäume**, 6 bis 8 Fuß Höhe, sind zu verkaufen bei **C. Tziels** in Halle, gr. Märkerstraße Nr. 10.

Ein- und Verkauf von ökon. Sämereien bei **Ernst Voigt.**
Blumenfämerei bei **Ernst Voigt.**

Saat-Wicken offeriren
Steuer & Zander.

Tüchtige **Stellmacher** auf **Kasten, Gefelle und Käber**,
1 **Wagenwäscher**,
1 **Handarbeiter**,
finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenfabrik** von **Gottfried Lindner.**

 **100**  Stück kleine und große **Landschweine** stehen Freitag und Sonnabend im **Gasthof zum „goldenen Pfau“** zum Verkauf.
Gebr. Kohlberg
aus Löbejün.

Feder-Matratzen

jeder Art, von längst anerkannter zweckmäßiger Konstruktion, mit den besten Materialien solid und dauerhaft gearbeitet, schön elastisch, zu möglichst billigen Preisen, so wie alle andere Polsterarbeit liefert **H. Lange**, Kapuzier, gr. Klausstr. 12.

Ein halberdecker moderner **Kutschwagen** mit **Jalousie**, auf **Druckfedern**, steht billig zu verkaufen gr. **Brauhausgasse Nr. 28** in Halle.

Trockene Birken- und Eichen-Böhlen bei **G. Ufer**,
Klausthorstraße Nr. 10.

Lehrlings-Gesuche

für **Kaufleute, Gärtner, Maler, Sattler und Bäcker** weist unentgeltlich Herren und Lehrmeister zu **Ostern d. J.** nach

Fried. Heinicke in Alsleben a. d. S.

Eine **Amme** vom Lande wird sofort gesucht durch Herrn **Dr. Jacobson** in Halle.

Für mein **Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen unter günstigen Bedingungen als **Lehrling**.
Gönnern a/S. G. Henniges Wwe.

Ein gut empfohlener **Detailist** findet angenehme Stellung. **Bewerbungen** unter **H. P. # 9. Halle.**

Ein **eheliches und erfahrendes Mädchen** wird für **Küche und Hausarbeit** bei gutem Lohn zum 1. April gesucht. Nur solche, und mit guten **Attesten** versehen, mögen sich melden.
Große Ulrichstraße Nr. 49, 1. Treppe.

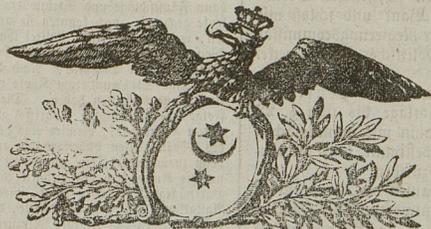
Stadttheater in Halle.

Repertoire.
Donnerstag den 2. März, letztes Gastspiel von **Fräul. Laura Ernst** auf vieles Verlangen: **Pietra**, oder: **Der Kampf der Gibbellen und der Guelfen**, Schauspiel in 5 Akten von **Rosenthal**.
„Pietra“ — **Fräul. Laura Ernst** als letzte **Gastrolle.**

 Sonntag den 5. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Verein der Bienenväter** der **Stadt Halle und Umgegend**. Tages-Ordnung: **Auswinterung, speculative Fütterung, Beschneiden.** **Versammlungsort:** **Weißes Roß.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 52.

Halle, Donnerstag den 2. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Februar. In der gestrigen Abend Sitzung der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses ließ der Kriegsmi- nister mittheilen, daß er den Verhandlungen der Commission beizuwohnen wünsche, allein für diesen Abend, ebenso für Donnerstag, verbin- dert sei. Auf den Antrag des Abg. Grafen v. Schwerin wurde darauf die Sitzung vertagt, und wird dieselbe wahrscheinlich Sonnabend stattfinden.

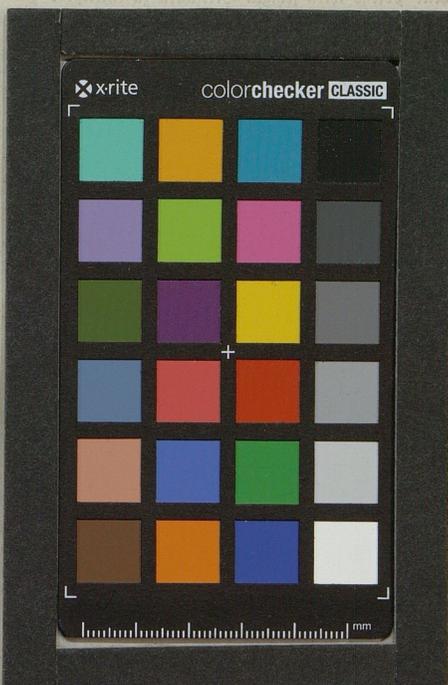
Auf der gestrigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand, wie am Schluß des gestrigen Berichts erwähnt, eine Petition des Vorstehers der Königsberger Kaufmannschaft, betreffend die Auf- hebung der Buchergese, deren Ueberweisung an die Staatsregierung die Commission beantragt. Wir theilen aus der Debatte Folgendes mit:

Abg. v. Gottberg (gegen den Commissions-Antrag). Die Aufhebung der Buchergese hat, wie bereits nachgewiesen ist, lediglich einen Nachtheil für den Grundbesitzer zur Folge. Es ist daher zu verwundern, daß gerade Handels-Corporationen, für welche sich Einführung des Handelsgesetzes keine Zinsbeschränkung mehr existirt, um die Aufhebung petitioniren. Die Grundbesitzer laboriren noch in diesem Augenblicke an einem Geschenk der Liberalen, an der Grundsteuer und Einkommensteuer, sie be- danken sich für weitere Geschenke und werden ihr Interesse selbst wahren. Durch die Aufhebung der Zinsbeschränkungen wird den Grundbesitzern eine neue Abgabe in Gestalt höherer Zinsen abgefordert. Wollen Sie dem Grundbesitz, besonders dem kleineren, helfen, so interessieren Sie sich für die Credit-Institute, aber machen Sie nicht, daß durch Aufhebung der Buchergese der Credit sich dahin wendet, wo höhere Zinsen gezahlt werden können, als der Grundbesitzer zu geben im Stande ist.

Abg. v. Hennig (für den Commissions-Antrag). Hr. v. Gottberg irrt sich voll- ständig, wenn er glaubt, daß von dieser Seite die Grundsteuer-Ausgleichung ausge- gangen. Den Vorschlag dazu hat Hr. v. Mantuffel gemacht, der bekanntlich nicht zur Fortschrittspartei gehörte (Gettersleit). Die Linken hat damals dagegen gestimmt (Hört!). Der praktische Werth der Zinsbeschränkungen hat aufgehört auch für den Grundbesitzer, seitdem der Capitalist dadurch einen höheren Zinsfuß erzielt, daß er geringere Einzahlungen macht, als der Werth seiner Hypothek schaffte. In Folge der landwirthschaftlichen Verhältnisse sind die Grundbesitzer genöthigt, häufig vom Kaufmann bedeutende Vorschüsse auf die nächste Ernte gegen Zinsen zu entnehmen. Bleibt nun der Zinsfuß auf dem Geldmarkte, so wird der Kaufmann in seinem Interesse entweder gezwungen sein, dem Grundbesitzer, von dem er nur einen geringeren Procentfuß fordern kann, zu kündigen, oder er muß bemessen den Vorschuß gegen seinen Vortheil zu niedrigerem Zinsfuß überlassen. Da Letzteres von Niemandem zu er- warten ist, so liegt es nahe, daß der Grundbesitzer in Verlegenheit gerathen wird, so lange er nicht den gleichen Zinsfuß zahlen kann, wie der Kaufmann. Es ist dies übrigens auch von den landwirthschaftlichen Vereinen vollständig erkannt worden und haben sich dieselben wiederholt gegen Zinsbeschränkungen dem Ministerium gegenüber ausgesprochen.

Abg. Hübner spricht gegen den Commissions-Antrag. Er glaubt, daß die Be- handlung der wichtigen Angelegenheit durch die Justiz-Commission allein nicht genügend sei und hält es für ungeliebt, auf die früheren denselben Gegenstand betreffenden Verhandlungen zurückzugehen, weil seitdem eine neue Legislatur-Periode eingetreten, das jetzige Haus also nicht vollständig instruirter sein könne. Es folgen als Redner Abg. Wachsmauth und Lette für, Dierath gegen den Commissions-Antrag.

Abg. Wagener (Neutritt) gegen den Commissions-Antrag. Was die Grund- steuer betrifft, so braucht man nur die Abstimmungslisten zu lesen, um zu wissen, warum die jetzige Majorität die Verantwortlichkeit für die Grundsteuer von sich ab- wälzt. Zur Sache selbst antworte ich zunächst Herrn Lette, daß, wenn er Recht hätte, die Aufhebung der Zinsbeschränkungen überflüssig wäre. Der mit ihr gemachte Ver- dacht im Jahre der großen Geldkrise, 1857, wird den Grundbesitzern wohl im We- sentlich gelassen sein: damals ist in einzelnen Fällen und zwar in Preußen nicht nur Kündigung der zu 4 Procent darzulegenden Capitalien, sondern eine Steigerung des Zinsfußes bis auf 15 Procent erfolgt. Gleichwohl sind wir weit davon entfernt, den gegenwärtigen Zustand den besten zu halten, und ich verweise betrübte die Zinsbeschränkung für ein zweifelhafte, nützliches Aufwandsmittel, daß aber wenigstens ein Sinnreich für die Ausbeutung der landlichen Arbeit und ein Schutz derselben gegen die Uebermacht des Capitals ist. Die Engländer, meine Herren, die ihren Pro- pheten Adam Smith in dieser Frage sehr abenicht behandeln, haben die Zinsbeschrän- kung allmählig und erst ganz zuletzt für den Grundbesitzer aufgehoben, weil sie von der richtigen Anschauung ausgehen, daß zwischen dem Mobilien- und dem Hypothekens- Credit ein specifischer Unterschied besteht, daß der letztere die Schwankungen des Geld- marktes nicht so geltend folgen, seine Vortheile nicht so rasch fassen kann, wie der erstere. Schaffen Sie das Sinnreich weg und wir werden die Veränderung, die Sie wünschen, nicht mehr scheuen. Der Courzettel zeigt, daß man oft Kapital unter dem landwirthschaftlichen Zinsfuß haben kann, nur der Hypothekens-Credit ist der letzte, der an diesem Vortheile theilnehmen kann, weil ihm die Möglichkeit fehlt, über seine Instru- mente, wie der Geldmarkt über seine beweglichen Effekten, täglich zu disponiren. Der



eigenen Weine zu veräußerliche Pa- gen sein wird — soweit sein wer- chen. Bis dahin Suna giebt, und weisen. Es giebt den hindurchfahren Material nicht um nur alte Sachen und darum schließe. Antwortung für die Freunde, die da- mit innerer Befrie- Bezug auf umlau- wie jeder andere Sie (zur Rech- nung kein Geb- thätlich im- Verlegenheit berei- is, das Sie evens folgen. (Seht wir die Wechsel- die Buchergese deuthen Handels- den letzten! Wir

ohne Sicherheit vorziehen. Ich erlaube Sie, meine Herren, für den Commissions-Antrag zu stimmen. (Bravo.)

Der Schluß der Debatte wird genehmigt. Zu persönlichen Bemerkungen erheben sich noch das Wort Abg. v. Hennig: Der Abg. Dierath hat mich eines Irrthums ge- zihen, weil nicht Hr. v. Mantuffel, sondern Hr. v. Bodelschwing das Grundsteuer- gesetz eingebracht hat. Man verlegt Ministerien nach den gegenwärtigen Ver- hältnissen charakteristisch sind, und diese Eigenschaft kann man dem gegenwärtigen Ver- nanzminister, der auch schon damals Minister war, in keiner Weise belegen. (Getters- leit.) Abg. v. d. Seydt: Die Ermittlungen der Regierung über die Wirkung der Aufhebung der Zinsbeschränkung haben ergeben, daß sie ihren Zweck vollständig erfüllt hatte, und das Ergebniß führte damals eben zu dem Beschluß, die Aufhebung der Zinsbeschränkung in einem Gesetzentwurf vorzuschlagen. Was die Grundsteuer be- trifft, so habe ich es mir immer zur Ehre gerechnet, bei der energischen Durchführung der Sache nach Kräften mitgewirkt zu haben. Ich halte jene Maßregel für eine der segensreichsten, deren wir uns je zu erfreuen gehabt haben.

Abg. Meißner (als Referent) nimmt Akt von der gänzlich veränderten Spra- che, mit der die Gegner der Aufhebung der Buchergese die Sache behandeln. Sie citiren nicht mehr Martin Luther! — Die Handelskammern von Nordhausen und In- sterburg haben sich, wie Referent bemerkt, den obigen Bestimmungen angeschlossen.

Nachdem einige persönliche Bemerkungen von Hübner und Lette in der Urtheile des Hauses verhallt sind, kommt es zur Abstimmung. Der Antrag von Dierath auf Tagesordnung hat nur die Konserativen und einige Katholiken für sich. Der Com- missions-Antrag dagegen wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung den allgemeinen Bericht über den Staatshaushaltsetat für 1865 festgestellt.

Die Handelscommission beriebt gestern in Anwesenheit des Handelsministers und des Bankpräsidenten Dechend die Vorlage wegen Abänderung der Bankordnung, Ausdehnung der preussischen Bank über ganz Deutschland. Der Referent Abg. Prince-Smith bekämpft